

überhaupt zu erhalten, die Arbeitszeit verkürzen müssen.

Entweder man hätte durch ein vernünftiges Arbeitsstempo die frühere Arbeitszeit erhalten sollen, oder aber man steigert das Arbeitsstempo und muß dann die Arbeitszeit verkürzen oder umgekehrt, man verkürzt vorher die Arbeitszeit und ist dann gezwungen, das Arbeitsstempo zu steigern. Diesen letzteren Weg sind wir gegangen. Er würde zum Ruin unseres Volkes führen, wenn nicht gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß das Volk in seiner Freiheit eine völlige Entspannung von dem überforderten Tempo des Alltags erhält. In allen Ländern außer Italien sind nur kümmerliche Anfänge zur Organisation der Freizeit zu verzeichnen.

Was wollen nun wir mit der Schaffung der Freizeitorganisation? Ueber allem steht das vom Führer geprägte Wort: „Wir erhalten mit dem Volk die Freiheit, in der Erkenntnis, daß man nur mit einem vernünftigen Volk politisch treiben kann“. Müdigkeit ist ein Gefühl der Leere. Da die Arbeitszeit von den schaffenden Menschen schicht- und spaltenförmig verlangt, muß man in der Freizeit als Nahrung der Seele, des Geistes und des Körpers das Beste vom Besten bieten. Wir müssen eine Freizeitorganisation schaffen, in der alle Menschen zu Hause sein sollen, vor allem auch der Unternehmer, der in Italien völlig fehlt. Denn gerade dadurch, daß der Mensch in seiner Freizeit mit Menschen anderer Berufe zusammengeführt wird, erhält er schon eine Entspannung an sich. Aber nicht allein deshalb müssen wir diesen Fehler vermeiden, sondern auch im Hinblick auf das größte und letzte Ziel, aus dieser Freizeitorganisation die wahre nationalsozialistische Gesellschaftsordnung zu formen, müssen wir vermeiden, Organisationen der verschiedenen Klassen und Verbände zu dulden.

Wir müssen des weiteren unser Hauptaugenmerk darauf richten, daß das Volk innigen Anteil an dem Aufbau nimmt. Als dritter Grund muß erkannt werden, daß nicht zu vergeten. Wir müssen klar unsere Grenzen sehen. Wir haben allein die Aufgabe, die Müdigkeit des Volkes zu bannen, seine Kräfte zu stärken, ihm eine völlige Entspannung zu geben, indem wir ihm das Beste vom Besten als Nahrung bieten. Hierzu allein müssen wir unser Wollen und unser Können konzentrieren.

Ein Volk wie das deutsche, geeignet mit einer zehntausendjährigen Kultur, die am höchsten von allen Völkern steht, kann auch in Zeiten der Armut und der Not dem Volke Unendliches bieten, selbst dann, wenn seine materiellen Mittel gering sein sollten. Wir Nationalsozialisten wissen, daß wir die materielle Not nicht von heute auf morgen beheben können. Wir wissen aber auch, daß wir alle deutschen Menschen an der überreichen und hohen Kultur der Kunst, der Musik, des Theaters und des Films, den Schönheiten unseres Landes, der sportlichen Erleichterung unseres Volkes, mit einem Wort, an der Freude und der Schönheit des Lebens in unserem Volk teilnehmen lassen können. Grundbaß muß sein: Nicht der Geld und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis danach hat, ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat. Allein daraus wird die Sehnsucht des deutschen Arbeiters gestillt werden, unerfüllte Sehnsucht erzeugt Leid. Die Bewegung soll dadurch die Persönlichkeit des Menschen, vor allem die des Arbeiters, heben. Und als Drittes soll diese Organisation die Langeweile des Menschen bannen. Als letztes erkennt die Freizeitorganisation, daß neben der Nahrung der Seele, des Geistes auch eine gesunde Nahrung des Körpers sein muß.

Wie werden wir diese Ziele erreichen? Die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ wird ganz analog dem Aufbau der Partei von unten nach oben vor sich gehen; überall im Lande werden Gemeinschaften gebildet werden, aus allen Schichten und Klassen des Volkes, Gemeinschaften des Dorfes, Gemeinschaften der Straßen oder Stadtteile, Gemeinschaften der Betriebe, Gemeinschaften, die besondere Zweige der Kultur pflegen wollen, wie Gesangsvereine, Theatervereine, Vergnügungsvereine. Diese Vereine werden wir zur größeren Aktionsfähigkeit zusammenfassen.

Und in jeder größeren Stadt oder in einem Distrikt wird der Mittelpunkt dieses geselligen Lebens das „Haus der Deutschen Arbeit“ bilden. Es muß äußerlich architektonisch das schönste sein, was die Stadt zu bieten hat, und alle Einrichtungen enthalten, die zur Freude und zur Entspannung der Menschen dienen sollen. Die Leitung der Organisation „Kraft durch Freude“ innerhalb der Deutschen Arbeitsfront unterhält folgende Ämter:

Ein Amt für Kultur, ein Amt für Erleichterung des Volkes, ein Amt für Reisen und Wandern, ein Amt für gegenfeitige Selbsthilfe und Unterstützung, ein Amt für die Würde und Schönheit der Arbeit, ein Amt für Urlaub und Unterbringung im Urlaub und ein Amt für Unterricht und Ausbildung. Es darf in Deutschland außerhalb dieser Organisation nichts geben, das Besseres bieten könnte. Wir dürfen auch nicht leicht eine Sonderorganisation geben, sondern wir müssen es dem Mitglied ermöglichen, an den gemeinsamen Vorstellungen teilzunehmen. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß diese Güter der Kultur, der Erleichterung usw., dem Volke materiell ermöglicht werden. Jeder Künstler in Deutschland muß einsehen, daß er einen Teil seiner Kraft wie jeder andere Deutsche auch dem Vaterland weihen soll. Kunst an das Volk herantragen, damit das Volk zur Kunst kommt, das Wort des Herrn Reichspropagandaministers muß hier in die Tat umgesetzt werden.

Neben dieser Nahrung der Seele müssen wir für die Erleichterung des Körpers Sorge tragen. Wir müssen das überflüssige Fett in unserem Volke beseitigen, damit der Körper wieder die nötige Spannkraft erhält. Es kommt nicht darauf an, wie hoch der Mensch springt, sondern daß er springt, nicht darauf an, wie schnell der Mensch läuft, sondern daß er läuft.

Als Drittes werden wir das Reisen und Wandern organisieren. Wochenendfahrten und Ferienfahrten müssen es dem Volke ermöglichen, für billiges Geld von Ort nach Ort, von Nord nach Süd, hin und her zu reisen und überall müssen Einrichtungen sein, die die Reisegesellschaften empfangen und ihnen die Schönheiten zeigen. Es genügt nicht, daß wir dem schwer arbeitenden Bergmann, dem Weber oder dem Schlosser im Walzwerk drei bis vier Wochen Urlaub verschaffen, es muß Sorge getragen werden, daß er mit diesem Urlaub auch etwas anfangen weiß und sich nicht langweilt.

Deshalb werden wir in der Heide, in den Bergen, auf den Höhen des Rheines, überall Lager bauen, in denen die Deutschen in Lust und Kameradschaft ihre Urlaubszeit verbringen. Nicht allein die Museen und die Kulturstätten der Vergangenheit dürfen wir beschützen, sondern ebenso lebenswert sind die Werke und die Schöpfungen der Wirklichkeit. Aber nicht nur die Schönheit der Fabriken müssen wir dem Volke zeigen, sondern wir müssen in dieser Organisation auch die Schönheit des Arbeitsplatzes organi-

sieren. Das Amt für Unterricht und Ausbildung wird es jedem ermöglichen, sich unentgeltlich Wissen und Kenntnisse anzueignen. Wir werden jedoch diesen Drang nach Ausbildung nur bei den wirklich dafür geeigneten und befähigten Menschen fördern.

Durch ein großzügiges Selbsthilfswesen wollen wir den arbeitenden Menschen gesunde Wohnungen schaffen, Licht und saubere Räume. Hierfür sind großzügige Pläne in Angriff genommen und es ist zu hoffen, daß bereits zum 1. Mai 1934

die erste Etappe von Tausenden Arbeiterhäusern in Angriff genommen werden kann.

Als letztes großes Ziel, so hoffen wir, wird daraus die neue Gemeinschaft, die neue Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates geboren werden.

Und deshalb soll dieses große gewaltige Werk im Hinblick auf das herrliche Ziel auch schon im Namen unser Vollen zum Ausdruck bringen: Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

kampf. Entwaffnet Stilschleier und

Aus Rommern gibt der Zeuge Meldungen wieder, wonach in der Nacht vom 5. zum 6. März in Stettin die Gasanstalten, das Elektrizitätswerk, die elektrische Oberbrücke und der Funksender durch Sprengstoffanschläge beschädigt wurden. Infolge geeigneter Schutzmaßnahmen seien die Anschläge nicht zur Ausführung gekommen. Am 16. August wurden in Stettin bei Kommunisten 39 Büchsen mit einem äußerst explosiven Sprengstoff beschlagnahmt, der geeignet gewesen wäre, sämtliche Verkehrseinrichtungen in Stettin zu sprengen.

Ähnliche Berichte zitiert der Zeuge aus Ostpreußen, Schlesien und aus anderen Teilen des Landes!

In den Anweisungen steht immer die dringende Mahnung an die Ortsgruppenleiter, die sich Waffen und Sprengkörper zu beschaffen und Terrorgruppen zu bilden. Es fanden sich auch Verzeichnisse über die in den einzelnen Orten führenden Nationalsozialisten, die unschädlich gemacht werden sollten.

Es wurde auch die Anordnung getroffen, daß Amtsrichter, Richter und andere angelegene Persönlichkeiten in den einzelnen Orten bei Ausbruch des Aufstandes als Geiseln festgenommen werden sollten. Die Polizeibeamten sollten, wenn sie sich dem Aufstand entgegenstellten, rücksichtslos niedergeschossen werden.

Die Verhandlung des Kriminalrates Heller wird auf Dienstag vertagt.

Vorbereitung zur Illegalität

Die politische Schuld der Kommunisten

Leipzig, 27. November

Im Reichstagsbrandhysterprozeß begann am Montag der letzte Teil der Beweisaufnahme, die Erörterung des politischen Teiles. Der Vorsitzende erklärte zu Beginn der Verhandlung, daß sich die Beweisaufnahme jetzt der Frage zuwenden, ob die kommunistische Partei in Deutschland zur Zeit der Brandstiftung einen bewaffneten Aufstand betrieben habe.

Der Vorsitzende ersuchte Kriminalrat Heller, Berlin, der heute als einziger Zeuge geladen ist, zu zusammenhängenden Ausführungen das Wort zu nehmen.

Kriminalrat Heller führte u. a. aus: Die Verurteilung der Kommunisten in den Jahren 1919, 1920, 1921 und 1923, auf gewaltsamem Wege eine Veränderung der politischen Verhältnisse in Deutschland herbeizuführen, endeten mit den Niederlagen des revolutionären Proletariats.

Nach kommunistischer Auffassung scheiterten diese Unternehmungen, weil sie unabhängig von einer revolutionären Situation geführt wurden und sich nicht auf eine revolutionäre Massenbewegung sowie auf eine aktive Beteiligung der breiten Massen der Arbeiterklasse stützten. Trotz des Scheiterns dieser Verurteilung der KPD hielt die KPD weiter an ihren Bestrebungen fest, die Diktatur des Proletariats in Deutschland aufzurichten.

Als wichtigste Kampfmaßnahme, fuhr Kriminalrat Heller fort, wird in der kommunistischen Literatur und in den Beispielen der Parteiführer die Entwaffnung der Bourgeoisie und die Bewaffnung des Proletariats sowie die Organisation von Massenorganisationen festgelegt. Schließlich soll dann der Generalstreik entfacht werden, der einmündet in den bewaffneten Aufstand gegen die Staatsgewalt der Bourgeoisie. Das 12. Ekklplenum vom September 1932 (Plenum des Völkerausschusses der kommunistischen Internationale) stellt ausdrücklich in seinen Beschlüssen fest,

daß mit der deutschen Revolution das Schicksal der proletarischen Revolution in West- und Mitteleuropa entschieden wird, und daß der Sieg der deutschen Revolution den wichtigsten Schritt zur Weltrevolution bedeutet.

Als notwendige Kampfmaßnahmen zur Vorbereitung der revolutionären Auseinandersetzung wird die proletarische Einheitsfront in der Weise bezeichnet, daß der Rat der sozialdemokratischen Führer entlarvt und ein Bündnis der kommunistischen Arbeiter hergestellt wird mit den Arbeitern, Angehörigen, Bauern und Kleinbürgern, die jetzt noch nicht im kommunistischen Lager stehen.

Der Zeuge zitiert einen Artikel der „Pravda“ vom Oktober 1932, in dem die ganze Taktik der kommunistischen Partei geschildert wird und weist auf die kommunistische Parteikonferenz in Berlin vom Oktober 1932 hin, die zu dem Ergebnis des 12. Ekklplenums Stellung nahm. In der in Berlin angenommenen Resolution wird u. a. ausgeführt, daß wirtschaftliche, politische und Proteststreiks ausgenutzt und verbunden werden müssen mit Massendemonstrationen und Kampfaktionen der Erwerbslosen.

Es sei eine Hauptaufgabe der Partei, durch die Erfahrungen der Tageskämpfe die Massen für den

politischen Generalstreik vorzubereiten. Alle Maßnahmen müssen getroffen werden, um die revolutionären Massenorganisationen zur höchsten Schlagkraft zu bringen.

Auf dem Parteitag in Hamburg wurde gesagt, der Kampf gegen die Hitlerdiktatur müsse als ideologischer und wehrhafter Massenkampf geführt werden. Auf dem Parteitag in Mitteldeutschland waren nach dem Parteibericht unter Führung des Reichstagsabgeordneten Torgler mehrere Vertreter des Zentralkomitees der KPD, angewiesen, Torgler sagte in einem Referat, die Arbeiter müssen sich auf ein Verbot der KPD vorbereiten. Er erinnerte dann an die auf der Parteikonferenz gefassten Beschlüsse.

Aufspaltung der Massen

Die Massen, die noch unorganisiert sind oder in anderen Parteien organisiert sind, müssen für den Kampf um den Sturz der faschistischen Diktatur und für den Kampf um eine deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik vorbereitet werden.

Nach Torglers Referat mußten die Gastdelegierten den Saal verlassen. Nur vor den eigentlichen Parteidelegierten sprach ein auswärtiger Kommunist, dessen Name nicht genannt wurde, über die Zerstückelung der Reichswehr, Schutzpolizei und Landjäger. Dabei mußten auch jüngere Kommunisten eingelesen werden, die die Aufgabe haben, gegebenenfalls unter Preisgabe ihrer eigenen Person, Soldaten oder Polizisten für den Kommunismus zu gewinnen und sie zum Diebstahl von Waffen und zum Verrat von Geheimnissen zu verleiten.

Kriminalrat Heller fährt dann fort: In der kommunistischen Partei waren von jeher zwei Richtungen zu erkennen. Eine legale, die nach außen hin mit parlamentarischen Mitteln arbeitete, sowie die illegale. Für die Kenner der Verhältnisse war es seit langem klar, daß der Schwerpunkt der kommunistischen Betätigung auf dem Gebiete der illegalen Arbeit lag, deren zwangsläufige Auswirkung auch im Reichstagsbrand zu erkennen sein würde.

Seit Jahren verfolgt die kommunistische Partei das Ziel der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes, dessen Vorkämpfer in der Hauptsache Lenin gewesen ist.

Unzählige Verfahren wegen der Vorbereitung zum Hochverrat legen Zeugnis ab von der geradezu fieberhaften Tätigkeit der KPD, ein Sowjetdeutschland, die Diktatur des Proletariats nach bekanntem Muster zu errichten. Es wurden besondere Kurse abgehalten, in denen u. a. auch der Straßenkampf, bei dem der Bau von Barrikaden, das Ueberrennen von Polizeiwachen eine besondere Rolle spielte, erörtert wurde. Die einzelnen Phasen des bewaffneten Aufstandes wurden an Hand von Plänen und in praktischen Übungen gelehrt, so daß die KPD, bereits seit längerer Zeit für den Bürgerkrieg wohl vorbereitete Kerntrup-

alle Angestellten der Fabrik und die gesamte Rund-

schaft!

Bürgerkrieg unvermeidlich, Sturz der Regierung nur auf revolutionärem Wege möglich. Alle großen Betriebe bearbeiten, bei Ueberfällen von Arbeitern sofort Großalarm und Massenaktionen gegen Nazifasern und Ausräumung derselben.

Von Anfang März liegt eine Schrift des illegalen Rotfrontkämpferbundes vor, in der es heißt: Jetzt ist es genug! Wir organisieren den wehrhaften Antifaschistischen Massen-

Die Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 27. November

Im Festsaal des Preussischen Staatstheaters veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront Montag nachmittag eine große Rundgebung, bei der die Organisation der Freizeit gebührend war und auf der der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, in einer glänzenden Rede das hohe Ziel der Arbeitsfront darlegte. Der Rundgebung wohnten die Reichsminister Dr. Goebbels, Schmidt, Selbde, der stellvertretende Führer Rudolf Heß, alle Verbandsleiter der Arbeitsfront, alle Treuhänder der Arbeit, zahlreiche SA- und SS-Führer, die Gebietsinspektoren der NSDAP, die Mitglieder des Großen und des Kleinen Konvents, die Amtsleiter der Partei u. a. m. bei.

Wenige Minuten nach 4 Uhr erschienen die Minister, von der Versammlung mit erhobener Rechten begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte zur Begrüßung u. a. folgendes aus:

Wenn die Arbeit, die heute in dieser Zusammenkunft ihren Anfang nehmen soll, unter einem glücklichen Stern steht, dann glaube ich, beginnen wir damit ein Werk, das für die ganze weitere soziale Entwicklung unseres Volkes von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Diese Arbeit hat bereits Vorbilder in anderen Staaten. Ich glaube, es wäre aber grundfalsch, wenn wir uns an diese Vorbilder hielten und ohne jede Einschränkung an sie anknüpfen wollten.

Wir sind von vornherein der Ueberzeugung, daß dieses Werk „Kraft durch Freude“ ein Ausdruck eines ausgesprochen deutschen und ausgesprochen nationalsozialistischen Weltens sind.

Es handelt sich darum, den Feiertag zu organisieren, und zwar von der Erkenntnis ausgehend, daß ein Staat, der wirklich mit dem Volk identisch und verbunden ist, das Volk niemals sich allein überlassen soll, sondern daß der Staat nicht nur die Arbeit, sondern auch den Feiertag organisieren muß.

Darauf übertrug der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Grüße des Reichsfanzlers:

Ich habe den Auftrag, Ihnen die Grüße des Führers zu übermitteln, der leider nicht kommen kann, weil er nach Nürnberg gereist ist, um am Ergebnis des Reichstagsbrandes teilzunehmen.

Kannmehr sprach der Staatsleiter der KPD, und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz. (Wir bringen die Rede Dr. Lenz in der Leitartikelspalte.)

Die Rede Dr. Lenz wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen, dem als erster Reichsarbeitsminister Selbde Ausdruck verlieh, indem er sagte:

Wir sind Zeugen eines großen Augenblicks von geschichtlicher Bedeutung geworden. Dankbar erleben wir, daß, was am 2. Mai begonnen wurde, heute seinen Abschluß gefunden hat.

Der Minister sagte dann, seinerseits alles, was in seinen Kräfte stehe, einzusetzen, um die großen Pläne der KPD werden zu lassen. Er erinnerte

an ein Wort des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, aus privaten Kreisen, daß man vielleicht den Menschen das Geld, das ihnen die Marktpreise verschaffen hätten, nicht geben könne, daß man aber für sie sorgen und das Gefühl der Liebe ihnen näherbringen könne. Daß Dr. Lenz sein großes Werk mit Sorge und Liebe führen werde, dessen seien wir gewiß.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt verlas zunächst einen Aufruf an alle schaffenden Deutschen und sprach dann ebenfalls dem Führer der Deutschen Arbeitsfront seinen Dank aus. Die großen Gedanken unseres Führers, die nationale, soziale und wirtschaftliche Wiedergeburt unseres Volkes sind wie ein göttlicher Funke von einer kleinen Schar von Menschen übergesprungen von Volksgenossen zu Volksgenossen, um schließlich das ganze deutsche Volk zu erfassen. In dem Bekenntnis vom 12. November ist dies zum Ausdruck gekommen in einer Weise, wie es niemand für möglich halten konnte und wie es vielleicht in der Weltgeschichte einzig dasteht.

Wir wissen heute und wollen es zum Gemeingut aller machen, daß der Kaufmann nicht ohne den Bauer, der Industrielle nicht ohne den Arbeiter, der Hausbesitzer nicht ohne den Mieter leben, daß nicht der eine den anderen missen kann, daß nur der Wohlstand des einen den des anderen zur Folge haben kann. Wir wissen, daß in diesem Aufbaue kein Platz ist für Klassen und Interessengruppen, kein Raum für Haß und Neid, aber auch nicht für Jagdhaftigkeit und Angst. Je mehr und je tiefer der deutsche Mensch von diesen hohen Ideen erfüllt sein wird, desto mehr wird es uns gelingen, die besten Kräfte freizumachen und Leistungen zu entwickeln, die dem einzelnen und der Volksgemeinschaft Nutzen bringen. In diesem inneren Zusammenhalt liegt die Quelle für die wahre innere Zufriedenheit viel mehr als in dem Besitz irdischer Güter.

In diesem Geist wird das deutsche Volk gern die nötigen Entbehrungen auf sich nehmen. Hinter dem großen Führer und Bannerträger des neuen Deutschlands wird es den Weg finden aus aller Not der Gegenwart, wird seine Besten ohne Neid an die Spitze stellen und eine bessere, stolzere Zukunft für seine Kinder sicherstellen.

Ich hoffe zuversichtlich, daß uns die Deutsche Arbeitsfront den deutschen Menschen schafft, den wir vor allen Dingen brauchen für die Lösung der sozialen Aufgaben, den wahrhaft nationalsozialistisch denkenden Menschen, der das Herz am rechten Fleck hat, gleichgültig, ob er hinter dem Amboss, die Flugschar oder den Schreibstift gestellt ist.

Das Schlusswort sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der erklärte, daß noch nicht zu übersehen sei, welche Konsequenzen und Ausmaße die Arbeit annehmen werden, daß er aber der Ueberzeugung sei, daß tatsächlich ein Werk geschaffen worden sei, das das Jahrhundert überdauern werde.

Mit einem Eingebell auf Führer und Vaterland schloß er dann die bedeutungsvolle Rundgebung.

Ubergangsfabineit Chautemps

Die politische Entscheidung wieder einmal

verlagt

Am 2.50 Uhr französischer Zeit hat Ministerpräsident Chautemps sein Kabinett wie folgt gebildet:

Ministerpräsident u. Inneres: Chautemps (Abgeordneter, radikal).

Justiz: Rannaud (Senator, radikal).

Auswärtiges: Paul-Boncour (Senator, unabhängig).

Finanzen: Bonnet (Abgeordneter, radikal).

Krieg: Daladier (Abgeordneter, radikal).

Kriegsmarine: Sarraut (Senator, radikal).

Luftfahrt: Cot (Abgeordneter, radikal).

Nationale Erziehung: de Monzie (Abgeordneter, rechtsstehender Sozialist).

Öffentliche Arbeiten: Paganon (Abgeordneter, radikal).

Handel und Industrie: Laurent-Eynac (Abgeordneter, radikale Linke).

Landwirtschaft: Queuille (Abgeordneter, radikal).

Arbeiten und soziale Fürsorge: Lamoureux (Abgeordneter, radikal).

Pensionen: Ducos (Abgeordneter, radikal).

Post und Telegraphen: Mitter (Abgeordneter, radikal).

Öffentliche Gesundheitspflege: Israel (Senator, radikal).

Seefahrt: Frot (Abgeordneter, rechtsstehender Sozialist, bei keiner Fraktion eingetriben).

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

Paris, 27. November

Ministerpräsident Chautemps hat Montag früh nach der Bildung seines Kabinetts folgende Er-

klärung abgegeben: Einige Kreise werden finden, daß die neue Regierung keine neuen Persönlichkeiten aufweist. Ich für meinen Teil erachte es für sehr nützlich, durch Beibehaltung der gleichen Persönlichkeiten in Zeiten politischer Krisen eine gewisse Stabilität zu wahren. In meinem Kabinett herrscht das radikale Element vor. Die Denke der neuen Regierung wird sein, den nationalen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.

Antliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.

Verantwortliche Schriftleiter: Für Politik und Allgemeines: Kurt Teege; Bremisches und Niedersächsisches Rundschau: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Kriese; Sport und Bewegung: Hermann H. B.; Kulturpolitik, Unterhaltung: Egon F. M. Aders; Arbeiterpolitik und Bauernfragen: Karl C. Klink; sämtlich in Bremen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt A. Heine, Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto.

Nicht protestieren, sondern handeln

Am 1. Februar wurde ein illegales Kundschreiben an alle Berliner Unterbezirke der Partei verbreitet, in dem es heißt: Verbot der Partei heißt Großalarm. Sofort seien durchzuführen Alarmierung der Betriebe, Vorbereitung des politischen Massenstreiks und von Demonstrationen, sofort Belegschaftsversammlungen, nicht protestieren, sondern handeln! Ein Kundschreiben der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg vom 9. Februar besagt: Wenn das Verbot kommt: Proletarischer Massenstreik!

Jeder muß wissen, wir treten dann in die Phase des Bürgerkrieges ein. Für den 5. März gilt es, den März auf Berlin zu organisieren, um, wenn notwendig, das neue Parlament auseinanderzu-jagen.

Vom 21. Februar liegen dem Berliner Polizeipräsidenten von privater Seite Briefe vor, die äußerlich den Charakter von Geschäftsbriefen hatten, in Wirklichkeit aber gelaunte Parteiempfehlungen waren. Es heißt darin: Für

große Teile der Bevölkerung von der kommunistischen Idee abzuwenden.

Es blieb der KPD nichts anderes übrig, als dem terroristischen Tun Einhalt zu gebieten und von Neuman offiziell abzurufen. Die kommunistische Partei hat stets versucht, die Verantwortung dafür abzuwälzen. Demgegenüber ist aber zu verweisen auf das, was Langer hinter dem sich Kippenberger verbirgt, in seiner Broschüre „Der Weg zum Sieg“ sagt:

„Nichtig ist, daß es auf den Massenkampf ankommt und daß Verurteilung, diesen durch Einzelkämpfe zu erreichen, aufs schärfste zu verurteilen sind. Es kann aber Gewalttat geben, die von der breiten Masse verstanden werden und zum Erfolg des Massenkampfes beitragen. Solche müssen gebilligt werden und in gewissen Fällen direkt organisiert werden. Im bewaffneten Aufstand selbst ist das Zusammenfallen des individuellen mit dem Massenkampf klar und untrennbar.“

Mit dieser Darlegung von prominenter Seite, erklärt der Zeuge Heller, ist die Behauptung der KPD, daß sie den individuellen Terror ablehne, gegenstandslos geworden.



Donnerstag, den 30. Nov. 1933

Konzert und Deutscher Tanz

der SA-Standardkapelle 266
unter Leitung
des MS-Truppführers Fredo Niemann
Zu Gunsten erwerbsloser SA-Kameraden
im großen Saal der
Centralhallen
Anfang 20.30 Uhr Eintritt Mk. 0.50 Ende ??

Jubiläums-Militär-Konzert

diesen Donnerstag, den 30. November 33
abends 8.30 Uhr

im Casino

Ehren-Gast-Dirigent
Musikdirektor Ewald Schulz
unter Mitwirkung des Männer-Gesangs-
vereins der östl. Vorstadt. Chorm. Ed. Vollers
anschließend
Deutscher Tanz
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf 50 und
75 Pfg. Vorverkauf überall

MASSENVERSAMMLUNG

am Mittwoch, den 29. November,
20.30 Uhr im Casino a. d. Häfen

„Die Sportpalastkundgebung und wir Deutschen Christen“

Redner: Der Präsident der Bremischen Evangelischen
Kirche, Senator Heider, und
Staatsrat Pastor Weidemann.
Eintritt 20 Pfg., Erwerbslose frei.
Glaubensbewegung „Deutsche Christen“
Gau Bremen. Weidemann



Die echte, vorschrittmäßige blaue Jungenschafts-Jacke

aus bestem Tuch
8.- bis 11.- Mk.
nach Vorschrift des Reichs-
Jugendführers
Vor Kauf der unvorschrifts-
mäßigen Jacke warnen wir erneut
Brauner Laden
Bahnhofstr. 1



Reinhold's Kaffee
unübertroffen in Qualität



Seefisch ist
billigste
Volksnahrung

- Schellfisch
- Kablau
- Goldbarsch
- Karbonade
- Schollen
- Weser-Stint
- Knurrhahn
- Seeaal

Pfd. nur **30** Pfg.

Lebende Karpfen, Schleie, Hechte
Steinbutt, Angel-Schellfisch, Rotzungen, Weser-Butte,
Goldb.-Filet, Blauaal-Filet, Seeforelle usw. usw.

Täglich frisch aus eigener Räuchererei:
Seeaal, Makrelen, Schellfisch, Flunder, Fleck-Bücklinge,
Neunaugen, Heringe, Schnepel, Aale, Goldbarsch
usw. usw. Seegratun Pfd. 80 Pfg.

Räuchererei **Chr. Armerding** Marinier-Anstalt
gegr. 1896 v. d. Steintor 16C-65 Fernspr. 420 38

Blauer Laden
Verkaufsstelle der Techn. Nothilfe
kompl. Ausrüstungen für Nothilfe
Louis Vogel Landwehrstraße 48

Zu vertauschen!
1 schweres **nußbaumpoliertes**
sehr gut erhalten, ge-
gen einen guten ein-
Vertikov Kleiderschrank
Moselstraße 101 1

Tierbörse
des Gau's
Bremen
Tiere, Felle, Pelz., Fleischgerichte
Vom 1.-3. Dezember a. d. Schlachthof

Kaninchenschau
des Gau's
Bremen
Tiere, Felle, Pelz., Fleischgerichte
Vom 1.-3. Dezember a. d. Schlachthof

St. Ansgarikirche

Einladung zum Kirchenfest
am Sonntag, den 3. Dezember 1933,
11 1/2 Uhr, in der Sakristei der Kirche.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage für 1932.
2. Bauherrenwahl.
3. Kirchenvorstandswahlen.
4. Diakonwahl.
5. Bewilligung weiterer Mittel für
die Erneuerung der Kirche.
Der vern. Bauherr.

Staatstheater

Heute Dienstag,
19.30 Uhr, Gechl. Vorst. für die
Deutsche Bühne
Abt. B, 5. Vorstellung
Don Carlos
Mittwoch, 29. Nov. 15.10 Uhr,
Gechl. Vorst. f. d. höheren Schulen:
Don Carlos
20.30 Uhr, Gr. B
Die beiden Schützen
Donnerstag, 30. Nov. 20 Uhr
Gr. B
Der große Schauspiel-Erfolg:
Roon und Bismarck
Der Vorverkauf für das
Weihnachtsmärchen
Schneewittchen
beginnt morgen Mittwoch

SCHAUSPIELHAUS

Heute: 8. Ende 10.15:
8. Sonder-Abonnement
Allabendlich Stürme v. Gelächter
Krach um Jolanthe
Lustspiel von August Hinrichs
Mittwoch:
8. Kammerstück „Mittwoch“
Der überwältigende, ungeheure
Erfolg
Alle gegen einen—
einer für alle
Schauspiel v. Friedrich Forster
Donnerstag und Freitag:
Alle gegen einen—
einer für alle

Philharmonische Gesellschaft!

HEUTE! Dienstag, 28. Nov.
Glocke, 8 Uhr
2. Philh. Konzert
der Dienstagreihe
Leitung: Kapellmeister Karl Damm
als Gast.
Solist: Prof. Paul Grümmer, Cello
Vortragssolo: Schumann, Cello-
konzert, Bruckner, Sinf. no: 7
Karten Mk. 2, 3, 4, 5 zuz.
30 Pfg. Gard. b. Praeger & Meier
und Abendkasse

KONZERT

der Opern- und Konzertgesang-
schule **Philomena Herbst**
Am Flügel:
Kapellmeister **Hans Stoll**
Numerierte Karten zu Mk. 1.—
und Programme bei Praeger
und Meier, Bischofsnadel.
Der Reinertrag ist für das
Winterhilfswerk bestimmt.

Thalia-Theater

Neuauflage 24
Täglich das große Volksstück aus
Hamburgs Gängeviertel:
De Lüüd
ut Lüdemannsgang
von Wilfried Broich
Die Bremer Zeitung in ihrer Kritik:
„Ein außerordentliches Stück, die Begleitung
nahm kein Ende.“
Anf. 8 Uhr, Raffensb. b. 12-2 u. ab 6.30 Uhr

ADMIRAL

PALAST **HEMMSTR.**
Tägl. 8 1/2 Uhr
DOLLY HAAS in
Das häßliche
Mädchen
mit Max Hansen, Otto Wall-
burg, Julius Falkenstein

Die ist besser!

Beschreiben läßt es sich
nicht, aber schmecken
kann man es sofort. „Die
gute Frese“ hat ein „Etwas“
an sich, das sie besser
macht vor allen anderen.
Man raucht sie lieber und
wer sie einmal rauchte,
der raucht sie nur noch.

St. Felix-Brasil und ein
kleines „Etwas“
10, 12, 15, 20 St.

C. FRESE Gegr. 1860
Filialen in allen Stadtteilen



Ein neuer Publikums-Erfolg!

Dolly Haas

Adele Sandrock, Eugen Rex
Reva Holsey, Th. Lingen, W. Eichberger in

Kleines Mädel ~ großes Glück

Ein tempoorfülltes, lustiges Liebes-
spiel mit viel Schmiß und Humor
Ein Film nach dem Herzen aller Frauen

Dazu das große Vorprogramm

Europa-Palast

3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵
70 u. 80 Pfg. 75 Pfg. bis Mk. 2.— Mk. 1.— bis 2.50

Auf vielfachen Wunsch nochmals 3 Tage!

Sylvia Sidney als

Mordmann Lüthmeflig

Vollständig in deutscher Sprache!

Tivoli-Theater

5³⁰ Vorverkauf für die Abendvorstellungen 8³⁰
von 11—1 und ab 5 Uhr num.

Ein
100 prozentiger
Erfolg bei Presse
und Publikum

DER TUNNEL

Nach dem bekannten Roman
von Bernhard Kellermann
In den Hauptrollen:
Gustav Gründgens, Paul Hartmann,
Olly von Flint, Elga Brink

MODERNES

8.15 0.70 Pfg. bis 1.25 Mk.

DECLA

70 Pfg. bis 1.50

SCHAUBURG

4.30 60 und
8.30 80 Pfg.
bis 1.50

Sonnabend, den 2. Dez. 1933, 20 Uhr
in den Centralhallen, Eingang Breitenweg

Großes Tradition- Konzert der 75er

zum Besten des Winterhilfswerk.
Ausgeführt von der SA-Standard-Kapelle 75, dem
Musik-Korps der Ordnungspolizei

unter Mitwirkung ehemaliger Hoboisten I.R. 75
Solisten: Frau Sine Wessels (Vorträge)
Kammermusiker W. Duveldorf
(Posaune)
Extra-Chor des Bremer Staatstheater

Leitung: Musikdirektor Ewald Schulz,
Pol.-Obermusik. Otto Reischke,
Richard Böhlmann (ehem. Musik-
leiter des I. E. B. I. R. 75)

M. Z.-Führer Hans Gätjen der SA-Standard 75
ZUM TANZ spielt die gesamte
SA-Standard-Kapelle 75 / Eintritt: RM. 0.50

Der deutsche Film hat mit „Abel
mit der Mundharmonika“ eine
Schlacht gewonnen! Das Publi-
kum war von dem Film begeistert!

schreiben die „Bremer Nachrichten“

..... und unser Portier sagt:

Ich bin ja bestimmt Massenandrang
gewöhnt, aber so etwas habe ich
denn doch noch nicht erlebt!

ABEL mit der Mundharmonika

Nach dem Buch von Manfred Hausmann, Worpsswede
Hauptrollen:

Karin Hardt, Karl L. Schreiber
Hans Brausewetter, Karl Balhaus
Götz Wittgenstein, Heinz v. Cleve

Vorverkauf für die Abendvorstellungen an
der Theaterkasse von 11 bis 1 u. ab 4 Uhr

METROPOL-TH.

Ansgaritorstraße 20 Telefon: Domsheide 27444
3 1/2 bis 4 Uhr 6⁰⁰ Unnummeriert 8 1/2 Num. Plätze
70 u. 80 Pfg. 75 Pfg. bis 2 Mk. 1.— bis 2.50 Mk.

Jugendliche haben zu den Nachmittags-
Vorstellungen für 50 u. 70 Pfg. Zutritt

Ein unerhörtes Erlebnis voll
eindringlich schöner Bilder!

Heideschulmeister UWE KARSTEN

Nach dem Roman von Felicitas Rose
Hauptrollen:

Hans Schlenck, Marianne Hoppe, Brigitte Horney
Günther Ballier, Carl Auen

KAISER PALAST

Ostertorsteinweg 28-29 Landwehrstraße 87
5⁰⁰ 60 u. 80 Pfg. 8 1/2 75 Pfg. b. 8 1/4 bis Mk. 1.25
70 Pfg. 70 Pfg. b. 1.50

Im Palast-Theater jeden Montag und Donnerstag, nachm. 5 Uhr
Sondervorstellungen, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

Die letzten 3 Tage!

Renate Müller, Willy Fritsch, Paul Hörbiger,
Rose Barsony

Walzerkrieg

Dazu: Ein ausgezeichnetes Beiprogramm!

Hansa - Theater
das einzige UFA-Theater mit
Raucherlaubnis

APOLLO HANSA

Osterstr. 6 Hafenstr. 126/130
8 1/4 70 Pfg. bis 1.25 Mk. 8 1/4 70 Pfg. bis 90 Pfg.

In allen Theatern
die neuesten Wochenschauen
der UFA

Preis-Skal

Niederdorf, Altenweg 3.
Kot. Beroiffalt.
Bollantom. 68 Mk.
Langenstraße 110.
Domsh. 209 13

Stellengesuche

Männliche
23j. Handlgeh. i.
Stelg. gl. w. Art.
Ang. unt. D 172
Weberstraße 28

Stellengesuche

Männliche
23j. Handlgeh. i.
Stelg. gl. w. Art.
Ang. unt. D 172
Weberstraße 28

Stellengesuche

Männliche
23j. Handlgeh. i.
Stelg. gl. w. Art.
Ang. unt. D 172
Weberstraße 28

„Gesundheit ist ansteckend“

Die Aeltere dürfen heute mit vollem Recht den
Führer als den großen und ganz naturgemä-
ßen wackeren Mann feiern. Danken wir dem Him-
mel, daß wir einen Mann wie ihn haben, daß es
nicht zu spät war, als er kam. Wer gegen ihn ist,
der nimmt die Schuld auf sich, daß er sein Va-
terland nicht gesund, sondern dauernd unheilbar
krank haben will. Aber keine Macht der Welt
kann dich, deutsches Volk, jetzt ganz gesund ma-
chen, wenn du es nicht selbst tust.

Rottenadmiral a. D. Adolph Thiele, Offizier seit 80. Lebensjahr. Adolph Thiele, der 1853 in Hanau (Main) geboren wurde, trat früh als Fähnrich in die Norddeutsche Bundesmarine. Nach mehreren größeren Fahrten nach Nord- und Südamerika und Westindien sowie nach Ostasien, nach einem Kommando in der 1. Marine-division beim Stabe und als Kompagnieführer, übertrug ihm im Winter 78/79 durch ein halbesjähriges Kommando zur Zentralfurnanstalt in Kiel gelegentliche Einschlüpfungen zu Gewahrsamungen, wurde Adolph Thiele 1880 Maschinist und später 1. Offizier auf S. M. S. Hertie. 1897 wurde er zum Kapitän zur See ernannt und erhielt das Kommando über S. M. S. Kreuzer. Adolph Thiele in Ostasien. Bis 1900 war Adolph Thiele als Kommandeur der 1. Marine-division, von 1900 bis 1901 als Kommandeur der 2. Marine-division, von 1901 bis 1902 als Kommandeur der 3. Marine-division, von 1902 bis 1903 als Kommandeur der 4. Marine-division, von 1903 bis 1904 als Kommandeur der 5. Marine-division, von 1904 bis 1905 als Kommandeur der 6. Marine-division, von 1905 bis 1906 als Kommandeur der 7. Marine-division, von 1906 bis 1907 als Kommandeur der 8. Marine-division, von 1907 bis 1908 als Kommandeur der 9. Marine-division, von 1908 bis 1909 als Kommandeur der 10. Marine-division, von 1909 bis 1910 als Kommandeur der 11. Marine-division, von 1910 bis 1911 als Kommandeur der 12. Marine-division, von 1911 bis 1912 als Kommandeur der 13. Marine-division, von 1912 bis 1913 als Kommandeur der 14. Marine-division, von 1913 bis 1914 als Kommandeur der 15. Marine-division, von 1914 bis 1915 als Kommandeur der 16. Marine-division, von 1915 bis 1916 als Kommandeur der 17. Marine-division, von 1916 bis 1917 als Kommandeur der 18. Marine-division, von 1917 bis 1918 als Kommandeur der 19. Marine-division, von 1918 bis 1919 als Kommandeur der 20. Marine-division, von 1919 bis 1920 als Kommandeur der 21. Marine-division, von 1920 bis 1921 als Kommandeur der 22. Marine-division, von 1921 bis 1922 als Kommandeur der 23. Marine-division, von 1922 bis 1923 als Kommandeur der 24. Marine-division, von 1923 bis 1924 als Kommandeur der 25. Marine-division, von 1924 bis 1925 als Kommandeur der 26. Marine-division, von 1925 bis 1926 als Kommandeur der 27. Marine-division, von 1926 bis 1927 als Kommandeur der 28. Marine-division, von 1927 bis 1928 als Kommandeur der 29. Marine-division, von 1928 bis 1929 als Kommandeur der 30. Marine-division, von 1929 bis 1930 als Kommandeur der 31. Marine-division, von 1930 bis 1931 als Kommandeur der 32. Marine-division, von 1931 bis 1932 als Kommandeur der 33. Marine-division, von 1932 bis 1933 als Kommandeur der 34. Marine-division, von 1933 bis 1934 als Kommandeur der 35. Marine-division, von 1934 bis 1935 als Kommandeur der 36. Marine-division, von 1935 bis 1936 als Kommandeur der 37. Marine-division, von 1936 bis 1937 als Kommandeur der 38. Marine-division, von 1937 bis 1938 als Kommandeur der 39. Marine-division, von 1938 bis 1939 als Kommandeur der 40. Marine-division, von 1939 bis 1940 als Kommandeur der 41. Marine-division, von 1940 bis 1941 als Kommandeur der 42. Marine-division, von 1941 bis 1942 als Kommandeur der 43. Marine-division, von 1942 bis 1943 als Kommandeur der 44. Marine-division, von 1943 bis 1944 als Kommandeur der 45. Marine-division, von 1944 bis 1945 als Kommandeur der 46. Marine-division, von 1945 bis 1946 als Kommandeur der 47. Marine-division, von 1946 bis 1947 als Kommandeur der 48. Marine-division, von 1947 bis 1948 als Kommandeur der 49. Marine-division, von 1948 bis 1949 als Kommandeur der 50. Marine-division, von 1949 bis 1950 als Kommandeur der 51. Marine-division, von 1950 bis 1951 als Kommandeur der 52. Marine-division, von 1951 bis 1952 als Kommandeur der 53. Marine-division, von 1952 bis 1953 als Kommandeur der 54. Marine-division, von 1953 bis 1954 als Kommandeur der 55. Marine-division, von 1954 bis 1955 als Kommandeur der 56. Marine-division, von 1955 bis 1956 als Kommandeur der 57. Marine-division, von 1956 bis 1957 als Kommandeur der 58. Marine-division, von 1957 bis 1958 als Kommandeur der 59. Marine-division, von 1958 bis 1959 als Kommandeur der 60. Marine-division, von 1959 bis 1960 als Kommandeur der 61. Marine-division, von 1960 bis 1961 als Kommandeur der 62. Marine-division, von 1961 bis 1962 als Kommandeur der 63. Marine-division, von 1962 bis 1963 als Kommandeur der 64. Marine-division, von 1963 bis 1964 als Kommandeur der 65. Marine-division, von 1964 bis 1965 als Kommandeur der 66. Marine-division, von 1965 bis 1966 als Kommandeur der 67. Marine-division, von 1966 bis 1967 als Kommandeur der 68. Marine-division, von 1967 bis 1968 als Kommandeur der 69. Marine-division, von 1968 bis 1969 als Kommandeur der 70. Marine-division, von 1969 bis 1970 als Kommandeur der 71. Marine-division, von 1970 bis 1971 als Kommandeur der 72. Marine-division, von 1971 bis 1972 als Kommandeur der 73. Marine-division, von 1972 bis 1973 als Kommandeur der 74. Marine-division, von 1973 bis 1974 als Kommandeur der 75. Marine-division, von 1974 bis 1975 als Kommandeur der 76. Marine-division, von 1975 bis 1976 als Kommandeur der 77. Marine-division, von 1976 bis 1977 als Kommandeur der 78. Marine-division, von 1977 bis 1978 als Kommandeur der 79. Marine-division, von 1978 bis 1979 als Kommandeur der 80. Marine-division, von 1979 bis 1980 als Kommandeur der 81. Marine-division, von 1980 bis 1981 als Kommandeur der 82. Marine-division, von 1981 bis 1982 als Kommandeur der 83. Marine-division, von 1982 bis 1983 als Kommandeur der 84. Marine-division, von 1983 bis 1984 als Kommandeur der 85. Marine-division, von 1984 bis 1985 als Kommandeur der 86. Marine-division, von 1985 bis 1986 als Kommandeur der 87. Marine-division, von 1986 bis 1987 als Kommandeur der 88. Marine-division, von 1987 bis 1988 als Kommandeur der 89. Marine-division, von 1988 bis 1989 als Kommandeur der 90. Marine-division, von 1989 bis 1990 als Kommandeur der 91. Marine-division, von 1990 bis 1991 als Kommandeur der 92. Marine-division, von 1991 bis 1992 als Kommandeur der 93. Marine-division, von 1992 bis 1993 als Kommandeur der 94. Marine-division, von 1993 bis 1994 als Kommandeur der 95. Marine-division, von 1994 bis 1995 als Kommandeur der 96. Marine-division, von 1995 bis 1996 als Kommandeur der 97. Marine-division, von 1996 bis 1997 als Kommandeur der 98. Marine-division, von 1997 bis 1998 als Kommandeur der 99. Marine-division, von 1998 bis 1999 als Kommandeur der 100. Marine-division, von 1999 bis 2000 als Kommandeur der 101. Marine-division, von 2000 bis 2001 als Kommandeur der 102. Marine-division, von 2001 bis 2002 als Kommandeur der 103. Marine-division, von 2002 bis 2003 als Kommandeur der 104. Marine-division, von 2003 bis 2004 als Kommandeur der 105. Marine-division, von 2004 bis 2005 als Kommandeur der 106. Marine-division, von 2005 bis 2006 als Kommandeur der 107. Marine-division, von 2006 bis 2007 als Kommandeur der 108. Marine-division, von 2007 bis 2008 als Kommandeur der 109. Marine-division, von 2008 bis 2009 als Kommandeur der 110. Marine-division, von 2009 bis 2010 als Kommandeur der 111. Marine-division, von 2010 bis 2011 als Kommandeur der 112. Marine-division, von 2011 bis 2012 als Kommandeur der 113. Marine-division, von 2012 bis 2013 als Kommandeur der 114. Marine-division, von 2013 bis 2014 als Kommandeur der 115. Marine-division, von 2014 bis 2015 als Kommandeur der 116. Marine-division, von 2015 bis 2016 als Kommandeur der 117. Marine-division, von 2016 bis 2017 als Kommandeur der 118. Marine-division, von 2017 bis 2018 als Kommandeur der 119. Marine-division, von 2018 bis 2019 als Kommandeur der 120. Marine-division, von 2019 bis 2020 als Kommandeur der 121. Marine-division, von 2020 bis 2021 als Kommandeur der 122. Marine-division, von 2021 bis 2022 als Kommandeur der 123. Marine-division, von 2022 bis 2023 als Kommandeur der 124. Marine-division, von 2023 bis 2024 als Kommandeur der 125. Marine-division, von 2024 bis 2025 als Kommandeur der 126. Marine-division, von 2025 bis 2026 als Kommandeur der 127. Marine-division, von 2026 bis 2027 als Kommandeur der 128. Marine-division, von 2027 bis 2028 als Kommandeur der 129. Marine-division, von 2028 bis 2029 als Kommandeur der 130. Marine-division, von 2029 bis 2030 als Kommandeur der 131. Marine-division, von 2030 bis 2031 als Kommandeur der 132. Marine-division, von 2031 bis 2032 als Kommandeur der 133. Marine-division, von 2032 bis 2033 als Kommandeur der 134. Marine-division, von 2033 bis 2034 als Kommandeur der 135. Marine-division, von 2034 bis 2035 als Kommandeur der 136. Marine-division, von 2035 bis 2036 als Kommandeur der 137. Marine-division, von 2036 bis 2037 als Kommandeur der 138. Marine-division, von 2037 bis 2038 als Kommandeur der 139. Marine-division, von 2038 bis 2039 als Kommandeur der 140. Marine-division, von 2039 bis 2040 als Kommandeur der 141. Marine-division, von 2040 bis 2041 als Kommandeur der 142. Marine-division, von 2041 bis 2042 als Kommandeur der 143. Marine-division, von 2042 bis 2043 als Kommandeur der 144. Marine-division, von 2043 bis 2044 als Kommandeur der 145. Marine-division, von 2044 bis 2045 als Kommandeur der 146. Marine-division, von 2045 bis 2046 als Kommandeur der 147. Marine-division, von 2046 bis 2047 als Kommandeur der 148. Marine-division, von 2047 bis 2048 als Kommandeur der 149. Marine-division, von 2048 bis 2049 als Kommandeur der 150. Marine-division, von 2049 bis 2050 als Kommandeur der 151. Marine-division, von 2050 bis 2051 als Kommandeur der 152. Marine-division, von 2051 bis 2052 als Kommandeur der 153. Marine-division, von 2052 bis 205

Bert Meyer-Schierloh (Klavier), Georg Ratjen (Gesang)

Die Arien aus „Tosca“ und dem „Barbaja“ waren Höhepunkte des Abends — ganz groß im Stil —, alle hierzu erforderlichen Voraussetzungen restlos erfüllend. Bemerkend, daß er auf dem Gebiete des Liedes keineswegs als kein Fremder ist, sang er einige Lieder von Richard Strauß (Zuweisung), Robert Franz (Selbstsucht) und Franz Schubert (Der Wegweiser und der Doppelgänger),

Vermessungs-Techniker bei der Reichsbahn dringend gesucht! Wie schon mitgeteilt, beabsichtigt die Reichsbahn, 240 vermessungstechnische Dienst-

Überall in den niederländischen Gauen und in der Nordmark ergeht in diesen Tagen der Ruf an die Hausfrau, mindestens wöchentlich ein Fischgericht aus den Fisch zu bringen. Am Fischtag muß in jeder Familie, in jedem Haushalt, in jeder Gaststätte und auch von jedem Junggefallen in Stadt und Land Fisch in irgendeiner Form gegessen werden.

Jeder, der regelmäßig Fisch ißt, flattet dadurch den unter unendlichen Mühen und Gefahren in Nacht und Eis der nördlichen Meere arbeitenden Hochfischfahrenden seinen Dank ab. Wer es ist nicht allein der Fahrersmann und die Besatzung der Fischdampfer und Fischkutter, deren wirtschaftliche Existenz vom Fischverbrauch abhängt, vielmehr beruht die Wirtschaft und die Arbeit zahlreicher Gewerbebezüge auf dem Gedeihen und der Entwicklung unseres heimischen Hochfischereienwerbe.

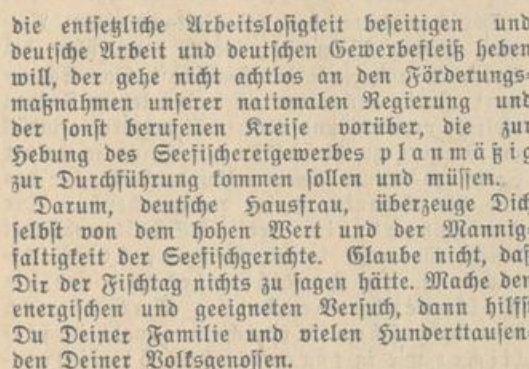
Der Bergmann im Kohlenrevier, der Arbeiter und der Ingenieur der Schiffswerften, die vielen in der Fischindustrie, im Fischgroßhandel und im Einzelhandel beschäftigten Menschen finden

Der Kulturausschuß des Winterhilfswerks schreibt uns: Am Montag, 4. Dezember, 20 Uhr findet im großen Saal der Union (Eingang an der Tiefen) für die Arbeitslosen, Sozial- und Kleintrentner ein großes Konzert (etwa 40 Instrumentalistinnen des Deutschen Mandolin- und Gitarrenspieler-Bundes (Stützgruppe Bremen des Heilsehrverbandes für Mandolinistenmusik) unter der Leitung von Gaubirsdorf Theodor Biemann und des Bremer Chorleiter-Quartetts (Eisenhöfer, Nöcker, Sopran, Bass) Erichsen, Alt, H. Wegener, Tenor, Johann Klinge, Bass) statt.

Der Eintritt und die Garderobe sind frei. Die Kartenausgabe erfolgt ab heute für die Arbeitslosen bei den zuständigen Vermittlern und Vermittlerinnen des Arbeitsamtes Bremen, Bürenstraße 19, für die Sozial- und Kleinrentner durch die zuständigen Fürsorgeorgane. Kein Eintritt und außer der Eintrittskarte auch die Stempelfart oder der Rentenbescheid vorzuzeigen.

Der Verein ehem. 213er hielt am Totensonntag am Ehrenmal auf dem Osterholzer-Friedhof eine feierliche Beteiligung der Kameraden eine kurze Gedächtnisrede für die gefallenen Kameraden der großen Westkrieges. Kamerad Möller führte u. a. aus, daß es am Totensonntag eine selbstverständliche heilige Pflicht sei, der gefallenen Kameraden zu gedenken und an ihrem Ehrenmal einen frischen Kranz als Zeichen unaussprechlicher

anfänger für den gehobenen mittleren Dienst und 100 für den Assistenzdienst einzuwerben. Gleichzeitig ist die Einstellung von 100 vernehmungstechnischen Ingenieuren im Angestelltenverhältnis vorgesehen. Bewerber werden gebeten, sich an die einzelnen Reichsbahndirektionen, in deren Bezirk sie eintreten wünschen, zu wenden. Angehörige nationaler Verbände, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Verbände gewesen sind, sollen vor anderen gleich geeigneten Bewerbern möglichst vorausweise berücksichtigt werden.



Sanftbarkeit überlebten. Wir grüßen die Brüder, wo immer sie ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Ein jeder unter uns denkt an diejenigen, die gerade ihm besonders teuer waren und deren Tod seine Seele Wunden gerissen, die nie ganz vernarben; Wunden, die am Totenjahrtage noch neuem Bluten. Wir alle neigen uns auch in Ehrfurcht vor den Angehörigen unserer lieben toten Kameraden, sie sollen gewiss sein, daß wir von ganzem Herzen mit ihnen fühlen und mit ihnen trauern. Aber wir sind nicht hierher gekommen, um alte Schmerzen zu erneuern, sondern in einer großen Totenlage uns zu neuen. Das Gedächtnis unserer toten Kameraden soll uns immer wieder mittheilen, auch in schwierigsten Verhältnissen nicht müde zu werden, unter Pflicht treu und gewissenhaft an der Stelle zu sein, wo wir Gott hingestellt sind und unter einander den Geist hilfsvoller, opferwilliger Kameradschaft hochzuhalten und zu pflegen; den Geist, in dem die gefallenen Kameraden uns erleuchtendes Vorbild gegeben haben.

Berein vom Blauen Kreuz. Eine Adventsfeier findet am Sonntag, 3. Dezember, 16 Uhr, im Vereinshaufe, Nordstr. 114, statt.

Traditionskonzert der 75er
betitelt sich das Fest, das am 2. Dezember, 20 Uhr zum Besten des Winterhilfswerkes in den Gertrudenhallen stattfindet. Ausführende sind die SM-Standartenkapelle 75 und das Musi-

korps der Ordnungspolizei. Verfügt wird das Orchester durch Mitwirkung ehemaliger Hobojisten des Inf.-Kor. Nr. 75. Der Extraktor des Bremer Staatsorchesters wird den vollen Teil übernehmen. Eine Reffesse verhörscht den Abend mit plattdeutschem Humel. Als Solist wird Kammermusiker W. Dümelsdorf einige notenfünftliche Werte für Folsaune mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen. Die Leitung liegt in den Händen des Musikdirektors der ehem. 75er, Ewald Schulz, Polizes-Orchestermusikmeister O. Reikste (ehem. Musikmeister des Feldregiments Nr. 75), Rich. Bohman n (ehemalig. Musikleiter des Est.-Karl. Nr. 75) und Stummführer Hans Gätjen, Musikzugführer der SM-Standarte 75. Oberst a. D. v. Engelbrechten unter dessen Befehlsgewalt das Musiktors fand, wird in seiner früheren Eigenschaft als langjähriger Hauptmann und Kompagniechef der 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments 75, der die Regimentsmusik angehört, sprechen. Da auch von seiten der SM. und ihren Freunden und Gönnern der guten Sache ein reges Interesse entgegengebracht wird, verlässt somit der genuehrige Abend die alte unter die neue Zeit. Ein großer Ball wird unter den Klängen der gesamten SM.-Standartenkapelle 75 das Fest beschließen.

Von Staatsrat Dr. Weidemann wird uns mitzuteilen, daß ich über Würtemberg sofort Mitteilung machen würde, sobald ich Nachricht von dort erhalten hätte. Die Nachricht der Landesbesetzung der Glaubensbewegung Deutsche Christen liegt jetzt vor, ein Telegramm, das den Wortlaut enthält: „Fähung Würtemberg Glaubensbewegung reichstreu unerhörtes Hitler Heil Schirer.“

Nimmt man nun noch hinzu, daß der Austritt der Thüringer Theologieprofessoren Feyer, Weiche und Rüdert noch dem Wort des Reichsbischofs auf rein persönlichen Auseinanderstellungen beruht und mit der Sache nichts zu tun hat, so zerfallen alle Gerüchte und Nachrichten über Uneinigkeiten innerhalb der Glaubensbewegung in ein Nichts. Es kann zum Schluß nur noch erklären: Mit solchen Mitteln und Mitteln haben wir man im parlamentarisch regierten Soziale noch genug zum Schaden unseres Volkes gearbeitet. Die Bewegung der Deutschen Christen, die aus dem Nationalsozialismus hervorgegangen wird über solche Dinge nicht fröhlichen. Sie wird ihren Weg fest und klar weitergehen; sie wird aber auch alles tun, um unser Volk über unwahre Behauptungen unverzüglich und selbstlos aufzuklären.

Sammelbüchsen des Reichsluftschutzbundes. Der Polizeiherr hat dem Reichsluftschutzbund, Bezirksgruppe Bremen e. V., Langenstraße 141, die Erlaubnis erteilt, im Polizeihause und an den Polizeiwachen 31 Plakate, die auf den Reichsluftschutzbund hinweisen, anzubringen. Die Plakate können in der Gräbitalkanzlei, Polizeihaus Zimmer 204, abgegeben werden. — Gleicherzeit wird ihm die Anbringung von Sammelbüchsen in Bombenform in dafür geeigneten Verkehrslokalen gestattet.

Die Obstsortenschau im Staatlichen Museum (2. Döberghof), bleibt noch diese Woche hindurch bis einschließig Sonntag, 3. Dezember geöffnet. Sie umfaßt zur Zeit 86 Apfelsorten und 18 Spätkirnsorten in Naturfrüchten, das je etwa 100 Apfel- und Kirnsorten in farbigen Abbildungen mit ausführlichen Erläuterungen über deren Anbauwürdigkeit und Genußwert.

11. Unterhaltungs-Nachmittag im Rentnerklub.
Die zweite musikalische Nachmittags-Besam-
mlung für die Mitglieder des Reichsbundes des
Deutschen Kapital- und Kleinrentner (Ortsgrup-
pen Bremen) findet kommenden Mittwoch, 23. No-
vember 1890, in der Aula des Gymnasiums, Kiel-
Halle, statt. Mitwirkende sind: Frau A. Ba-
chmann (Gesang) mit Frä. Drießen am Flügel,
Frau Neßlage mit ihren fröhlichen Liedern
an Laute und erstmalig das Koch-Quartett (zu
Violine, Bassgeige, Cello); ein interessantes Pro-
gramm ist zu erwarten. Unentgeltliches Eintritt
nur für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mit-
gliedskarte.

Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen, Dr.
gruppe Bremen. Sonnabend, 2. Dezember, 20 U.
im „Museum“, Domshof, Stiftungsfest. Pro-
gramme und Karten an der Abendkasse. An-
Darbietungen werden durch eine große La-
sprechenanlage übertragen. Der Reichsbund
führt Dr. Drepper nimmt teil.

Die Zeitungspreßstelle Bremen teilt mit: Der frühere Referendar Claus Büding hat seit Juli 1932 Listen angefertigt, in denen er die bei politischen Zusammenkünften wirksam oder angeblich gegenkämpfenden Mitglieder unter Angabe ihrer persönlichen Daten, der Tätigkeit und der politischen Überzeugungen hat er etwa Mitte März 1933 auf seiner Schreibmaschine angefertigt. Einige Durchschläge hängte er noch vor dem 23. März seinen politischen Freunden und Bekannten aus, während er andere in den Räumen der Soziologischen Studiengemeinschaft zur Ansicht und Mitnahme niederlegte. Die restlichen noch in seinem Besitz befindlichen Durchschläge ließ er im April durch seinen 15jährigen Bruder an verschiedene Personen verteilen.

Büding ist auf Grund dieses Sachverhalts durch Urteil des Amtsgerichts Bremen vom 3. August 1933 wegen Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Bremen Revision eingelegt. Der Straßenrat des Hanseatischen Oberlandesgerichtes zu Hamburg hat beide Revisionen durch Urteil vom 26. Oktober 1933 zurückgewiesen.

In den Gründen seines Urtheils ist das Hanseatische Oberlandesgericht zu der Feststellung gelangt, daß Büding zu Recht verurtheilt worden sei, da es sich um einen Fall über Gräueltathe handelte und der Inhalt der von dem Angeklagten verfertigten Listen ein bis zur Unkenntlichkeit entstelltes Bild der Entwicklung der deutschen Revolution gegeben habe.

100 Max Belohnung. Einem Milchviehhof aus der Neufstadt wurde in der Nacht vom 21. November noch keiner in der Neuenlandertrasse gelegenen Weide ein zweijähriges Mutterkalb gestohlen. Das Tier ist am Tatorf sofort als männlich geschnitten, Kopf, Fell und Eingeweide wurden in einem benachbarten Wassergraben gefunden. Bereits im Juni 1932 und im August 1933 wurde dem Geschädigten auf gleiche Weise ein Stier gestohlen. Die Täter, die zweifelhlos immer dieselben sein werden, konnten noch nicht ermittelt werden. Der Geschädigte legt nunmehr für ihre Feststellung obige Belohnung aus. Nähere Angaben, die auf Wurfch vertraulich behandelt werden, werden im Polizeizimmer 409, entgegengenommen.

Wem gehört das Geld? Gefunden wurden ein 50-Marktschein sowie ein Dreimarstück. Die Besitzer wollen sich umgehend im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121, melden.

Verderbtsfälle. Auf der Strohenreug-
Befriedigung—Neustadtswall wurde ein
Radfahrer von einem Personentrainwagen angefahren
zu Boden gerissen und eine Strecke mitgeschleift,
so daß er Verwundungen erlitt und sich in ärzt-
liche Behandlung begeben mußte. — Beim Ueb-
erschreiten der Pferdetraße wurde ein Fußgänger
von einem Radfahrer angefahren. Beide Per-
sonen zu Fall, der Radfahrer, der 6 w u 1 f
wurde, und die mehrere Kopfverwundungen aus-
zumal dem Hinterkopfe ausgesetzt werden. — Auf d.
Radfahrweg der Hölzer-Allee wurde ein Schül-
er auf einem Fahrrad von einem ihm entgegen-
kommenden Radfahrer angefahren und zu K-
 gebracht. Der Schüler brach sich den rechten U-
terknochen, so daß er dem St. Josephsstit zu-
führt werden mußte.

Der Verband Deutscher Diplom-Ingenieur
B. Bremen, über dessen Vortragsabend in
Zakobihalle wir kürzlich berichteten, legt W
auf die Feststellung, daß die Abkürzung für
Bezeichnung seines Verbandes VDDI., ni
DDI. lautet.

Wir bitten unsere verehrlichen
Inferenten, auf die aus-
technischen Gründen unver-
meidliche Bestimmung Rück-
sicht zu nehmen.

U n t e r z u g u n g d e r S c h i l d e r e i t u n g :
Wir waren, an deremittiger Verpflichtung,
sehr, leider verhindert, dem Abend beizuwohnen. Auf Grund von Eindrücken, die wir früh
wonnener hatten, stimmen wir dem günstigen
teit unseres Vertreters zu. Das Künstlerpaar
ist eine ganz ausnahmsweise bedeutende
einung im Konzertleben unserer Stadt dar. I
des Sängers ist es im übrigen fahm zu
greifen, daß sich die Opernbühnen mit ihr
nornot eine Stimme und ein tadelloses
n, wie die des Georg Rathjen, entgegen lassen
E. F. M. Aders

Zur Aufführung des Judas Maccabäus send
s die Philharmonische Gesellschaft folgende u
ückeliche Betrachtung:

Jedem der großen händel'schen Oratorien theilhaftig, die Darstellung und der reine Ausbruch eines hohen, starken Ideals jugendlich. Beim Judentum, das in der Verherrlichung des Jüdischen, in der Ergebenheit, im Volk ist in Not und Leid, die Wünsche sind noch, 'flüster Traum der Freiheit' befehlet. Tapferer Manner ruhen ihm zu. 'Kühnheit' entzweit das harte Joch der 'Sklaverei', 'ermahnet' End zu Freiheit oder Tod! 'Das Volk' zu Gott; 'Sind' einen Mann voll Mut und Tapferkeit, der unsere Bande lösen zerreiht.' Aus dem Judentum, das die Freiheit erstreckt, der Mann dem Volk und wird kein Führer an sich, das Volk, das Volk selbst ihm zu und dann, daß er Ehre und Freiheit wiederhergestellt.

Diese herrliche Geschehen zieht an uns vorüber. Dem käme nicht der Gedanke, daß eben dieses Volk die Deutschen durchmachen mußten, bis auch unser ersehnte Führer kam? Daß das deutsche Volk so gläubig zu seinem Führer emporblidt und

ihm heißen Herzens dankt? An solcher Betrach-
tungsweise kann auch nichts ändern, daß die Fan-
gung bei dem sehr freithbaren alttestamentlichen
Volk der Massabab liegt, das keineswegs gleich-
ziehen ist mit dem Parasienvolk der heutigen
„Juden“, sondern ebenso leidenschaftlich für so-
nationales Freiheitsideal, für seinen Heimatob-
stamm als für alle anderen Völker auch.
Die Verherrlichung dieses Kampfes- und Sieges-
willens ist der allein entscheidende Gesichtspunkt
für Betrachtung und Bewertung des ganzen W-
ses. Wäre das nicht so, so würde wohl nicht ein-
deutig der Meister wie Händel es in Töne ge-
hen.

Mittwochs 8—9 Uhr im Lesesaal der
Staatsbibliothek
Erkenntnis und menschliches Dasein
29. November: Einleitung.

I.
Der Ursprung der Erkenntnis und die Entdeckung
des Menschen
6. Dezember: Das Wissen als menschliche
Möglichkeit.
13. Dezember: Das Gewissen als Gericht.
20. Dezember: Die Erkenntnis des menschlichen
Daseins.

II.
Die Erkenntnis des Menschen.
10. Januar: Die Einheit des Selbstbewußtseins.
17. Januar: Das Weltgesetz der Wahrheit.
24. Januar: Die Vollenbung im Menschenwo-

III.
Die Selbstbehauptung.
31. Januar: Die Tugend.

7. Februar: Die Pflicht.
14. Februar: Die Tat.

IV.

Die Weltordnung.

21. Februar: Die Naturordnung.
28. Februar: Die Rechtsordnung.
7. März: Die Kulturordnung.

V.

Das menschliche Dasein.
14. März; Das Leben.
21. März; Die Geschichte.
28. März; Die Wirklichkeit.

Karten zu 5 RM (bzw. 2.50 RM für Zug-
liche usw.) an der Kasse.

Die Opern- und Konzertgesangsschule
von Philomena Herbst, unserer bremischen
Gesangspädagogin und früheren Hochdramatistin
veranstaltet am Sonntag, 3. Dezember, 1930
in der „Gloade“ ein Konzert zum Besten des
Vaterhilfswerkes.

Das interessante und wertvolle Programm beginnt mit dem Prolog aus „Bajazzo“ und br. u. a. die große Leonorenarie, Marcellinen und Kanon aus „Diabolo“ 1. Akt; Motets (sied aus „Balture“, Arien aus „Tannhäuser“, „Freischütz“, „Waffenfriede“, Ensemblestücke „Glorias Hochzeit“ und „Jaubertiere“, ferner schwermere und selten gehörte Arie der Zerbina aus „Mirabene“ von Rich. Strauß, und das h. fische Terzett aus „Rötenaal“, einige schönsten Lieder von Schumann, Schubert, F. Wolf und Rich. Strauß und drei interessante stimmungsvolle Lieder des früh verstorbenen Baller Komponisten Josef Schlegel. Amerikaner Karten zu 1 Mark und Programme des Pro. u. Meier, Bismarck.

Führerbefprechung des Bremer Kriegerbundes

In der Jacobshalle fand am Sonntagabend die erste Führerbefprechung des Bremer Kriegerbundes statt. Nach Eröffnung und kurzer Ansprache des Bundesführers Dr. Fink, in der er mit besonderem Nachdruck seine Freude über das Erscheinen des Landesführers für Oldenburg-Bremen, Generalstaatsanwalt a. D. Riesebieter aus Oldenburg, betonte, brachte er ausführlicher die Neuorganisation der Kriegervereine im Kriegerbundesverband zur Sprache.

Zuerst dankte er seinem alten Kameraden von den Freiburger 133ern für die Übernahme seines hohen Amtes und erinnerte an dessen stets rege Mitarbeit in der Kriegerbewegung. Dr. Fink gelobte dann im Namen des Bremer Kriegerbundes treue Gefolgschaft und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Oldenburger Organisationen. Ferner dankte er für seine Ernennung zum ersten Stellvertreter des Landesführers; zum zweiten Stellvertreter des Landesführers ist Schulrat Dr. Köhnen, Oldenburg, ernannt worden. Besonders lobend erwähnte er die Organisationsarbeit des Hauptgeschäftsführers Oberstl. Gürtler, begrüßte herzlich zwei andere Oldenburger Kameraden, den Adjutanten der Standarte 75, Major Simon, dann als Vertreter der Reichsvereinigten deutscher Kriegsgefangenen, Gausleiter Diephaus, und den verdienten Ehrenvorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Kriegervereine, Dr. Köhnen, der aus 57 alten und 7 neuen Kriegervereinen mit insgesamt 213 Mitgliedern besteht.

Bundesführer Dr. Fink ging dann auf die neue Organisation ein: Der Landesverband Oldenburg-Bremen ist in die drei Bünde Oldenburg, Bremen und Eutin aufgeteilt; zu dem bremischen gehört noch der Unterverband Bremerhaven, der aus 57 alten und 7 neuen Kriegervereinen mit insgesamt 213 Mitgliedern besteht.

Landesführer Riesebieter dankte Dr. Fink mit herzlichen Worten und erbat das Vertrauen aller Kriegervereine. Mit einem historischen Rückblick wies er darauf hin, daß der Kriegerbundesverband, der jetzt 30.000 Kriegervereine mit über 3 Millionen Mitgliedern umfaßt, eine geschichtlich gewordene Bewegung sei, verpflichtet, im

Staates; den zähen Widerstand der reinrassigen Auren Südras im Kriege gegen das Weltreich England; dagegen die Anfallsigkeit, das Verlangen der Nachfolge aus den Mischlingen der Holländer in Niederländisch-Indien, die zu der Marine-Neuterei des Jahres 1933 führte. Wer sich einem solchen Verein anschließt, kommt rascher zu Erfolgen in seiner Ahnen- und Familienforschung.

Der Domjugendbund feiert sein 13. Stiftungsfest am Sonntag, 2. Dezember, im großen Saal der „Globe“. Die Festrede, an die sich die feierliche Weihe des neuen Bundesbanners anschließt, hat Pastor Schäfer übernommen. Das Festprogramm wird vom großen Bundesorchester unter Leitung von Helmut Dierich und von

Mitgliedern der Dramatischen Abteilung bestritten. Festleiter und Anführer ist Helmut Haugner. Die Ballmusik wird ausgeführt von der bewährten Tanzkapelle Emilio Solfa. Karten im Vorverkauf bei Wollenweber, Musikhaus Saake, Mollenstr. 10, Notens-Bartels, Domshof sowie in der Bundesgeschäftsstelle und bei den Mitgliedern. — Am Sonntag, 3. Dezember, nachmittags, erfolgt die feierliche Einweihung des neubauten Domjugend-Landesheims in Seeburg bei Lilienthal, das nach Entwurf und unter Leitung des Dombaumeisters Dipl. Arch. Walter Görgen entstanden ist. In Anwesenheit zahlreicher geladener Ehrengäste wird die Einweihung und Flaggenhisung sowie die Vespergäste an den Bund erfolgen. Die Festrede wird Pastor D. Harwich halten. Autobusverbindung ab Domshof mit Wagen der BKG.

für die westlichen Stadtteile, wurde vom Redner eingehend gewürdigt. Im Anschluß berichtete der Redner von dem neuen Stromtarif des Elektrizitäts-Werkes für Rodzewe. Wenn dieser Tarif auch noch nicht alle Wünsche des Verbrauchers erfüllt, ermöglicht er doch die praktische Einführung des elektrischen Kochens. Anhand der ausgeteilten Kochgeräte wurden die Vorteile des elektrischen Kochens und Badens geschildert.

Eine Ehefragödie

4. Verhandlung vor dem Bremer Schwurgericht

In der vierten Verhandlung vor dem Bremer Schwurgericht sah das Ehepaar Sch. auf der Anklagebank, das sich wegen Vergehens und, soweit der Ehemann in Betracht kam, wegen Verbrechens gegen die §§ 218, 47, 74 StGB. verantworten mußte. Der Tatbestand war folgender: Das Ehepaar lebte in Unfrieden, der zum Antrag auf Ehescheidung seitens der Ehefrau führte. Der Vater der Frau machte einen Tag nach Einleitung der Ehescheidung eine Anzeige gegen Sch. wegen Verleumdung bei seiner Frau. Als der Beamte dem Mann klar machte, daß sich bei dem angegebenen Tatbestand nicht nur der Mann, sondern auch die Frau strafbar gemacht hätte, wollte der Vater die Anzeige rückgängig machen, aber das war nicht möglich. So wurde denn am 12. November 1932 vor dem Amtsgericht verhandelt; beide Ehegatten mußten sich verantworten. Der Einzelrichter erklärte seine Unzuständigkeit und überwies die Sache an das Schwurgericht.

In der Verhandlung vor dieser Instanz standen sich die Aussagen der beiden Ehegatten so schroff gegenüber, daß in die dunkle Angelegenheit kein Licht zu bringen war. Im ersten Fall war die Gattin nicht mit angeklagt. Trotz aller Befragungen, der Mann habe sie mißhandelt und bedroht, konnte sich das Gericht nicht von der Schuld des Mannes überzeugen. Er wurde freigesprochen. Ebenso konnte in einem zweiten Fall der Beweis nicht geführt werden, daß der Mann bei dem Versuch mitgewirkt bzw. ihn veranlaßt hat. Auch hier wurde er aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Das Schwurgericht kam aber, gemäß des Antrages des Staatsanwalts, zu einer Verurteilung der Frau Sch. Sie erhielt 1 Monat Gefängnis, doch wurde ihr eine dreijährige Bewährungsfrist zuteil.

Staatstheater. Die Vorbereitungen für das Weihnachtsspiel „Schnee und Wittern“ werden jetzt mit aller Energie betrieben. Szenisch wird das Märchen eine völlige Neugestaltung erleben, so daß der Jugend neben der Handlung eine Fülle von farbenreichen und abwechslungsreichen Bildern geboten wird.

Thalia-Theater. Täglich geht das große Volksstück aus Hamburgs Gängeviertel: „Die Lüder und die Lüder“ in Szene. Die neuen Stücke sind überaus interessante Anmerkungen des Publikums und der Presse. Die Eintrittspreise sind außerordentlich niedrig gehalten, ein Besuch dieser Volksbühne daher jedem Volksgenossen möglich. (Siehe Anzeige.)

„Union“ (Kaufmännischer Verein). Am Mittwoch, 29. November, 20 Uhr, Nieder- und Arien-Abend: Käthe Heidersbach, Sopran der Staatsoper, Berlin. Am Freitag: Julius Schlotte. Das Programm umfaßt Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Wolf und Weber. Zutritt auf Mitglieds- bzw. Damenkarten. Für Nichtmitglieder Karten im Büro der Union und an der Abendkasse. — Am Sonntag, 2. Dezember, 19 Uhr, feiert die Union ihr 132. Stiftungsfest. Eintritt nur gegen besondere Karten. Die Einführung von Gästen ist bedingt gestattet. Die Anmeldefrist erlischt Dienstag, 28. November. Die Kartenausgabe erfolgt am Donnerstag, 30. November, 19.30 bis 21 Uhr.

Die Bremer Volksspielschule-Gemeinschaft bringt morgen im Café zur Post, Waller Heerstraße, den großen Nachschlager: „Die veraltete Nacht“. Schwann in drei Akten von Bach und Arnold, zur Aufführung. Am Freitag, 1. Dezember, spielt die Gemeinschaft für Erwerbslose und Kleinrentner die Operette „Fahrgast“ von Otto Leich. — Karten zu 20 Pfg. im Café zur Post.

Admiral-Palast. Ab heute läuft das Lustspiel: „Das häßliche Mädchen“ mit Dolly Haas, Max Hansen, Otto Wallburg und Julius Falkenstein in den Hauptrollen.

Deutsche Kurzschrift. Zu dem eingerichteten Anführerlehrgang werden heute, Dienstag, 20 Uhr, in der Oberrealschule, Dehnanstraße 5, noch Anmeldungen entgegengenommen.

Konzert in den Centralhallen

Bund Deutscher Reichsbahnbeamten

Kürzlich veranstaltete der Bund Deutscher Reichsbahnbeamten ein gut besuchtes Konzert zu Gunsten der Winterhilfe. Fast bis auf den letzten Platz war der große Centralhallen-Saal gefüllt, als das Eisenbahnorchester mit dem Badenweiler-Marsch den Abend eröffnete. Weitere Konzertstücke von Dr. v. Suppé und Joh. Strauß folgten, und ließen in dem Liebhaber-Orchester guten musikalischen Durchschuß erkennen. Bravo und Klängein gespielt, verteilte eine leichte Unruhe und Unfreiheit doch zu sehr den Dilettanten.

In den einführenden Worten von Alfred Roesiggen brachte dieser den Zweck der Veranstaltung zum Ausdruck und schloß mit dreifachem Sieg-Heil auf Führer und Reich.

Die Gefangsabteilung der Lokomotivführer, unter bewährter Leitung von Alfons Renard, ein etwa 100 Mann starker Männerchor, folgte mit dem Weiserlied, der Mahnung von Heinrichs und dem Heldegruß von Jettel. — Männerchor. Man ist bei diesem Begriff leicht zur Skepsis geneigt, aber was hier Alfons Renard aus seinen Leuten hervorholt, war wirklich ausgezeichnete Leistung. Mit Temperament und feinstem Fingerfertigkeit beherrschte er den zu einer fest geschlossenen Masse, zu einem Instrument zusammengeformten starken Chor. Weit trat die Einzelperson zurück, vollkommene Synchronität, exakte Zusammenarbeit im Wechselgesang machte die Darbietungen zu einer Leistung, zu einem Genuß.

Als Soli brachte Willi Möller sympathischer Bariton, unter Begleitung Werner Wolfram Beders, Lieber von Schubert und Spies. Etwas zu groß war der Saal für die weiche, leicht verschleierte Stimme. — Dann Frau Leiberz, voll, glückseliger Sopran. Wolff, Brahms und Wagner. Sie zeigte nicht mit ihrer weichen, klaren Stimme und lohnte den rührenden Beifall mit mehreren Zugaben. Besonders Rob. der dritte, als weitere Programmnummer die Unterwerfung Quartettvereinigung. Wieder war es Alfons Renard, der diesen Bremer Elite-Chor dirigierte. Kultiviertes Stimmentraining, größte Sprachreinheit im leisen Flüstergesang, wie im stärksten Fortissimo. — Abschließend schwärmte man eigentlich so sehr für fremde Berufschor, für Dons und Uraltfakeln und was weiß ich, wenn man in solch hervorragendem deutschen Gesang einen vollwertigen Ersatz — nein nicht Ersatz, sondern viel mehr, nämlich beste deutsche Volkskunst hat?

Mit Publikumsbeifall wurden weiter die epischen Gedichte „Vater Rhein“ und „Die deutsche Schmelde“ von Wolf Meier-Han, aufgenommen. Tanzvorführungen, die Parodie „Gymnastik im alten Stil“ und humoristische Einlagen trugen viel zur Belebung bei. Armee- und deutscher Tanz beendeten den Abend. Ein voller Erfolg für die Veranstalter und letzten Endes — für die Winterhilfe.

B.-ch.

Kirchliche Nachrichten

St. Michaelskirche. Mittwoch, 29. November, 16 Uhr, findet im Saal Doventorscheid 2 eine Singstunde der Frauenhilfe statt. 20 Uhr Jugendchor.

St. Petri-Dom. Der 2. Jugendvortrag von Pastor Pfalzgraf findet Dienstag, 28. November, 20.15 Uhr, im Jugendbühnen der Globe statt. Er behandelt das Schauspiel von Hanns Jost „Schlageter“.

Schultergemeinschaft. Morgen, Mittwoch, wird in der Hohentorskirche der Missionarfilm: „Andrea, der Sohn des Zaubers“, vorgeführt. Der Film zeigt das Leben und Treiben der Neger in ihren Dörfern und auf ihren Feldern. Schildert die mühsame Arbeit der Missionare und bringt herrliche Naturaufnahmen von dem Bergmassiv des Kilimandscharo und von der Landschaft von den Njassajähen. Vorführung nachmittags 4 Uhr für Kinder, abends 8 Uhr für Erwachsene. Programme, die zum Eintritt berechtigen, am Eingang.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Gau Bremen. Massenfammlung am Mittwoch, dem 29. November, 20.30 Uhr, im Casino, Auf den Häfen. „Die Sportpalast-Kumburg und wir Deutschen Christen“. Redner: Der Präsident der Bremischen Evangelischen Kirche, Senator Heider und Staatsrat Pastor Weidemann. Eintritt 20 Pfennig, Erwerbslose frei.

Die Heilpraktiker in Oldenburg

Zielbewußte Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft

Die 1. NS-Heilpraktiker-Tagung des Gau Oldenburg-Bremen-Ostfriesland fand am Sonntag in Oldenburg statt, bewies durch die rege Teilnahme aus allen Gegenden des Gau, wie ernst es allen Heilpraktikern war, ihrem Bundes- und Reichsfachschaftsführer Dr. Erich Feinisch treue Gefolgschaft zu leisten und an der Festigung und Hebung des Standes mitzuwirken.

So konnte Herbert Lindemann vom Bezirks Oldenburg-Ostfriesland annähernd 200 Bundesfachweiser und -brüder im großen Saal der „Union“ begrüßen. Unter den Gästen waren auch die Vertreter sehr zahlreich vertreten. Erst ein Zusammenarbeiten zwischen Medizinern und Vertretern der Naturheilkunde kann bewirken, daß der Gedanke der Gemeinschaft beim Aufbau zum Wohle unseres Volkes voll und ganz verwirklicht wird. Neben den Heilpraktikern Dr. Heinrich Rier, Gausfachschaftsführer, Norden; Dr. P. J. Achenbach, stellvertretender Reichsfachschaftsführer, Berlin; Dr. Bruno Wenzel, Kreisleiter der NS-Volkswohlfahrt, Bremen, sah man Gäste, wie: Dr. Bollmer vom Gesundheitsamt Bremen; Dr. Degering, Bremen; Dr. Kropp, Delmenhorst, u. a. m.

Der erste Redner, Gausfachschaftsführer Heinrich Rier, Norden, gab ein klares Bild über die Einrichtung der Fachschaft und die Arbeit der einzelnen Mitglieder im Rahmen des Gau. Er sprach dann von der Arbeit des Heilpraktikers: „Die Psychologie nicht aus Büchern, so kann auch die Heilkunde nicht erlernt sein, man muß sie erfüllt haben. Wir Heilpraktiker machen keine Tierexperimente, wir lehnen es ab, Mensch oder Tier zu quälen.“ Er sprach weiter über verschiedene Probleme, die den heutigen Menschen beschäftigen: Rassenhygiene, — Gedanke der neuen Volksfamilie, — Vererbungstheorie und Sterilisation.

Gauwart Dr. Erich, Bremen, überbrachte der Versammlung die Grüße des NS-Vertrages und wünschte der Tagung erfolgreichen Fortgang. Es folgte dann der mit Spannung erwartete Vortrag des stellvertretenden Reichsfachschaftsführers Achenbach über: Die Entwicklung des Heilpraktikerstandes. Der Vortragende sprach von dem früheren Bruderkampf zwischen Ärzten und Heilpraktikern, der jetzt beigelegt ist; denn „jeder kann“, wie so gar Dr. med. Lohse-Galbe erklärte, dorthin medizinische Hilfe nehmen, wo er sie findet, sei es auch unter einem Schapel, von dem er überzeugt ist, daß er ihm hilft.“

Das noch oft fälschlich als „Kunpfuchstum“ hingestellte Heilpraktikergewerbe wird auch heute noch angegriffen, doch wird sich nicht zu den Kunpfuchtern zählen, braucht nicht auf betrugartige Angriffe zu reagieren. — Die Frage der Volksgeundheit allein ist für uns von Bedeutung. — Ueber den Kampf der Praktikerzeile äußerte sich einst Bismarck und unterstützte sie mit den Worten: „Wenn Gott und die Natur die Fähigkeit zum Heilen gegeben hat, dem darf es die Polizei nicht verbieten.“ — Bereits 1880 wurden Berufsverbände („Vereinigung deutscher Magnetopthen“) ins Leben gerufen, während der eigentliche Heilpraktikerstand bereits seit 1869 besteht. In den folgenden Jahren entstanden immer mehr Einzelverbände, die jetzt endlich im Ein-

beitsverband unter dem Namen „Heilpraktikerbund Deutschlands, Reichsverband, E. V.“ mit dem Sitz in München, zusammengefaßt sind. — Ein neues Heilpraktikergesetz, das rücksichtslos die Säuberung des Standes durchführt, wird jetzt vom Reichsfachschaftsführer Feinisch durchgearbeitet. Zum Aufbau des Standes wird jetzt alles mögliche getan: Ausbildungstätten geben dem Heilpraktiker die Möglichkeit, eine systematische Schulung in Reformmethoden durchzuführen, — nach mehrjähriger Praxis kann er vor einer Kommission von drei Ärzten und zwei Heilpraktikern seine Reife zum Medizinikum darlegen und sich als Physikum zum Vollarzt entwickeln, — in Schulen, denen Krankenhäuser angegliedert sind (Berlin, München, Köln), wird neben der Praxis besonderer Wert auf die Fächer: Erbologie, Rassenkunde, Rassenhygiene, Infektionskrankheiten, Seuchen usw. gelegt. — Jeder Heilpraktiker ist verpflichtet, weiterzuarbeiten, aufzubauen, im Sinne der Nächstenliebe zu helfen und somit endlich den Begriff des Kunpfuchstums aus der Welt zu bringen. — Bei dieser Zusammenarbeit werden sich die Worte bewahren: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen.“ Ärzteschaft und Heilpraktikerstand müssen Hand in Hand in gemeinsamer Arbeit dem Führer sein Ziel verwirklichen helfen.

Der Kreisleiter der NS-Volkswohlfahrt Bremen, Bruno Wenzel, sprach dann über die Aufgaben und Ziele der Fachschaft. Das Schlagwort „Jurid zur Natur“ ist in den letzten Jahren vielfach verdreht und verdunkelt worden. „Jurid zur Natur“, zu dir selbst, zur Natur in deiner Seele, zu deiner Bodenverbundenheit, — das sind die Gedanken dieses Auspruchs. — Der Aufgabenkreis der NS-Volkswohlfahrt besteht fürs erste in der Hebung der Sittlichkeit, des Familienlebens und der Volkserziehung. Entgiftung des deutschen Menschen, sowohl in seelischer wie in körperlicher Hinsicht. — Unsere Aufgabe, ein erdgebendes Volk zu erhalten, läßt sich aber nur mit Liebe erfüllen, heißt doch schon ein Auspruch: Der Arzt selbst ist die beste Medizin für seine Kranken. — Der Staat hat eine Erbschaft übernommen, die es erst zu beilegen gilt, aus einem Zerstörungsstaat muß erst ein Wohlfahrtsstaat werden. — Fürsorge heißt Vorpflege; dem Kinde schon muß das Gelingen erleichtert werden. — Ein besonderes Problem sind die Jugendpflege, das Pflegekinderwesen und die Vormundschaft. Der Heilpraktikerstand soll es sich zur Aufgabe machen, sein Augenmerk mehr auf Gesundheitsführung als auf Krankenbehandlung zu legen, um im Sinne Adolf Hitlers zum Wohle der späteren Generation mitzuwirken, um ein erdgebendes deutsches Volk zu erzielen.

Alle Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen und im Einzelkreis lebhaft besprochen. Der Führer dankte allen Rednern, wünschte den Bundesbrüdern frischen Mut zur Weiterarbeit. Die Tagung klang aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf Fachschaft, Führer und Vaterland und dem Hork-Weser-Lied.

Am Nachmittag fanden sich die Teilnehmer der Tagung zu internen Besprechungen zusammen. Besonders lebhaft erörtert wurde das Problem „Rassenpflege“.

Arbeitsbeschaffung für das Handwerk

Zu einer Zeit, als jeder Verrätige seinen Arbeitsplatz hatte, bildeten sich Gewohnheiten heraus, die das deutsche Volk heute nicht mehr ertragen kann und deshalb nicht mehr dulden darf. Damals entstanden die Doppel- und Mehrverdiener. Neben der eigentlichen Berufsarbeit entwickelte sich eine zweite, oft gut bezahlte Tätigkeit. Neben dem Einkommen, das zur Lebensführung völlig hinreichte, hatte, erzielte der Doppelverdiener einen Verdienst, der ihm gewisse Luxusausgaben ermöglichte. Heute geschieht dies auf Kosten derer, die keinen Arbeitsplatz haben. Verzicht ist deshalb jetzt die Pflicht der Doppel- und Mehrverdiener!

Aus diesem Doppelverdienerstand sind schwere Schädigungen des Handwerks erwachsen. Zu dem Eigennutz des Mehrverdieners gesellt sich der Eigennutz manches Hausbesizers, der glaubte, aus seinem Hause einen größtmöglichen Gewinn erzielen zu müssen. Die Folge ist die weitgehende Ausfaltung des Handwerkers von den Unterhaltungsarbeiten am Hause und die Heranziehung der Hauswarte hierzu. So wurde es ein weitverbreiteter Brauch, in die vertraglichen Pflichten des Hauswartes die Ausführung handwerklicher Leistungen einzubeziehen. Es ging an mit dem Auflegen von Erläuterungen in Wasserleitungsröhren und setzte sich fort bis zur Herstellung von Schloßern, Klempnern, Malern, Maurern, Dachdeckerarbeiten u. a. m. Der berufene Handwerker darf zusehen, wie Unberufene Pflasterarbeit verrichten.

Das Handwerk verlangt — und hierzu hat es ein unbestreitbares Recht — daß ihm alle handwerklichen Arbeiten, angefangen bei der Erbschleife, in den Häusern übertragen werden. Zu den Obliegenheiten der Hauswarte gehören die Reinigungsarbeiten im Hause und die Bedienung der Heizanlagen. Alle anderen Arbeiten müssen ausfallen!

Die Geißel der Arbeitslosigkeit muß das deutsche Volk aus sich selbst heraus überwinden. Da heißt es: Alle Quellen öffnen! Die Erschließung der beim Hausbesitz gegebenen Beschäftigungsmöglichkeiten für das Handwerk ist eine der großen Aufgaben, deren Erfüllung mit zur Überwindung der Arbeitslosigkeit führen wird. A. K.

Die Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß am Mittwoch, 29. November, 20.30 Uhr, im Rathhaus in Bremen ein Vortragsabend des Bremischen Rindervereins stattfindet, auf dem Rechtsanwalt Dr. Heuer einen Vortrag über das Erbschlaggesetz und Richter Dr. Damköhler einen Vortrag über die Abklärung der zivilrechtlichen Fragen der Viehzucht halten. Die an den Vorträgen interessierten bremischen Landwirte werden hiermit zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen.

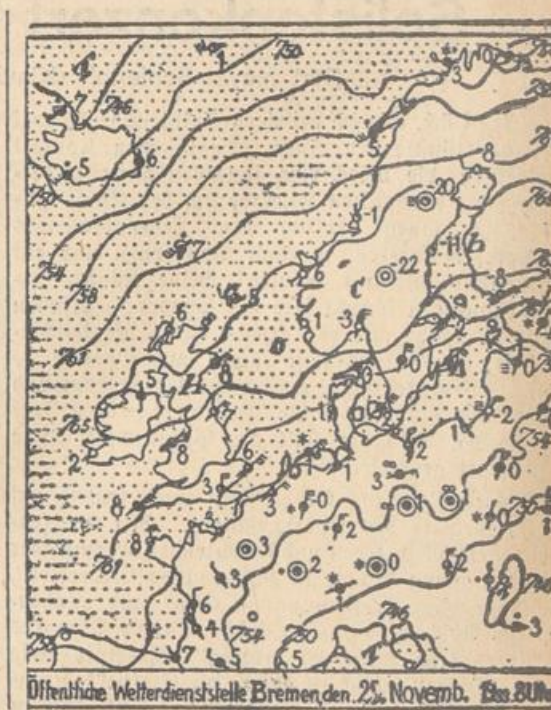
Der Gewerbe- und Industrieverein veranstaltete im Gewerbehause einen gut besuchten Experimentall-Vortragsabend. Der Vortragende, Ingenieur Meyer-Sommern, berichtete über die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete des Rundfunks. Die Bedeutung des neuen Bremer Senders, besonders

Wetterdienst der BZ.

Die Abtragung des über Großbritannien vorgehobenen Keiles von dem nordeuropäischen Hochdruckriden ist, wie erwartet, jetzt vollzogen und statt dessen eine umfangreiche Tiefdruckrinne von Südgrönland bis zum Mittelmeer ausgebildet worden. Von hier strebt eine gewaltige Störung gegen Sibirien und wird voraussichtlich nach dem Mittelmeer weiterwandern. Das dort mit seinen nördlichen Ausläufern liegende Tief wird dadurch Kräftigung erfahren. Da andererseits sich der Druck über Skandinavien erneut verstärkt hat, ist mit erheblicher Verstärkung der Wetterlage zu rechnen. Die lebhafteste südöstliche Windstörung wird noch zunehmen und das bisher Süddeutschland bedeckende Niederdruckgebiet sich unserem Gebiete nähern. In den Gebirgen sind demgemäß weitere Schneefälle zu erwarten.

Vorauslage für den 28. November: Meist frische südöstliche Winde. Gewölkt, Niederschläge. Temperatur überm Gefrierpunkt.

Vorauslage für den 29. November: Bei Winden östlicher Richtungen meist bewölkt und Niederschläge. Temperatur um den Gefrierpunkt.



Offizielle Wetterdienststelle Bremen am 28. Novemb. 1933

Gebt auch dem Hausboden elektrisches Licht. OSRAM Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektrofachgeschäften erhältlich.

Rund um den Fußball

Auto rast in Güterzug

Zwei Tote, drei Verletzte

Münster, 27. Nov. Wie die Reichsbahndirektion Münster mitteilt, durchbrach am Sonntagabend ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen bei dem in der Nähe von Neuenhof gelegenen Güterzugstrecke den Güterzug. Der Kraftwagen wurde von einem Güterwagen erfasst, etwa 15 Meter weit geschleift und vollständig zertrümmert. Die Insassen des Kraftwagens befanden sich auf der Heimfahrt nach Löhne von einer Hitler-Jugend-Rundfahrt in Würzburg. Die Wagenführerin Grete Schäfer und der Mitfahrer Franz Meyer wurden getötet. Die drei übrigen Mitfahrer verletzt. Die Insassen des Wagens stammten aus Löhne.

Expreszug von Banditen überfallen

Der größte Teil der 600 Passagiere getötet?

London, 27. November. Der Charing-Cross-Expreszug wurde in der Nacht zum Montag von Banditen zur Entgleisung gebracht, wobei ein großer Teil der Wagen zertrümmert wurde. Sieben Wagen sind umgestürzt. Es befanden sich 600 Reisende im Zuge. Einzelheiten über den Überfall und das Ausmaß des Unglücks fehlen noch. Es ist jedoch bekannt, dass ein lebhaftes Feuergefecht stattfand. Unter den europäischen Reisenden befanden sich der deutsche Missionar Dr. K. K. K., ein spanischer Professor Dr. Pizarro und ein Engländer.

Später wird gemeldet: Die Banditen hatten die Gleise aufgerissen, und der Zug, der mit einer Stundengeschwindigkeit von 50 Meilen heranbraute, entgleiste und stürzte den Bahndamm hinunter. Die überlebenden Reisenden, die sich aus den Trümmern befreien wollten, wurden von der Bande beschossen. Man befürchtet, dass ein großer Teil der 600 Passagiere getötet worden ist. Mehrere der Überlebenden sind von den Banditen als Geiseln entführt worden.

Zwei Mörder gehängt

15 000 Personen führten das Gefängnis

New York, 27. November. In San José (Kalifornien) führten etwa 15 000 Personen das Kreisgefängnis, in dem die beiden in Untersuchung befindlichen Entführer Thomas Thurmond und Jack Holmes heraus und hängen ließen.

Beide hatten am 10. Oktober den 22-jährigen Sohn eines reichen Einfuhrkaufmanns entführt. Für seine Freilassung hatten sie zwar 40 000 Dollar Lösegeld gefordert, ihn aber trotzdem mit Drogen gefesselt in die San Francisco-Bai geworfen. Entenjäger fanden seine von Haien zerschnittenen Leiche am Sonntagvormittag.

Heute

Neueröffnung

Vollständig neu ausgestattete Räume. Erstklassige Erzeugnisse preiswert. Feinste Pralinen und Schokoladen eigener und fremder Herstellung. Lieferungen auch außer dem Hause.

KAFFEE HAG KONDITOREI
INHABER: R. SCHUSTER
BREMEN, SOGESTRASSE 40

tag, nachdem eine ausgedehnte Suche seitens der Behörden erfolglos geblieben war.

Die Nachricht von der Auffindung der Leiche durch die Bevölkerung auf der Höhe. Gegen Abend versammelte sich eine riesige Menge vor dem Gefängnis, konnte aber zunächst von der Polizei mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben werden. Kurz vor Mitternacht stürzte schließlich die Menge in wahnwitziger Eile das Gefängnis und brach nach Überwindung von 25 Polizisten die Zellen der beiden Häftlinge auf. Sie festelten und inebeln die wild um sich schlagenden Gefangenen und schleppten sie mit fast heruntergerissener Kleidung in den gegenüberliegenden St. James-Park. Dort wurden die beiden Mörder aufgehängt. Die später eintreffenden Polizeiverstärkungen konnten keinen der Täter mehr auffinden.

Als dem Gouverneur von Kalifornien die Nachricht von dem Vorgehen der Bevölkerung gegen die beiden Mörder Brookes Harris übermittelt wurde, erklärte er, damit habe die Bevölkerung den übrigen Amerikanern eine Lehre erteilt, wie man mit solchen Leuten umgehe.

Zwei Kraftwagen zusammengefallen

Vier Tote, sieben Verletzte

New York, 27. Nov. Wie aus Burlington in Kalifornien gemeldet wird, ereignete sich dort am Sonntag ein schweres Unglück. Mehrere Studenten der Stanford-Universität befanden sich in einem Kraftwagen auf der Rückfahrt von San Francisco. Aus unbekannter Ursache raste der Wagen in einen ihm entgegenkommenden. Vier Personen wurden getötet und sieben verletzt.

Der Attentäter auf den „Kaiser von Europa“ vor Gericht

Wien, 27. Nov. Vor dem Schwurgericht in Wien begann am Montag vormittag der Prozess gegen ein Mitglied des „Bundes der Guten“, den Fischer Robert, der am 20. Juni d. J. auf Schloss Sillfingen seinen Schwiegervater, den „Kaiser von Europa“ und „Führer des Bundes der Guten“, Kurt Pechel-Weishaar, durch mehrere Schüsse schwer verletzte und den Lehrer Salewski durch zwei Schüsse tötete. Weiterhin wurde noch ein Kaufmann Schliepe durch Schüsse verletzt, doch kam er, wie Pechel-Weishaar, mit dem Leben davon.

Die eigene Mutter zu Tode mißhandelt

Kiedlingen (Oberpfalz), 27. November. Am 19. d. Ms. starb in Ulmenweiler unterwerflicher Frau Franziska Haller. Die Angehörigen sprachen dafür, daß sie keines natürlichen Todes gestorben war. Die Leiche wurde deshalb einer Sektion unterzogen, die dann einmündig ergab, daß Frau Haller durch eine Gehirnverletzung, die sie von einem Schlag auf den Kopf, den sie von ihrem Sohn erhalten hat, gestorben ist. Der Sohn wurde verhaftet und einem gerichtlichen Verhör unterzogen. Nach anfänglichem Leugnen gestand er dann, daß er seine Mutter häufig geschlagen und mißhandelt hat.

Sich selbst begraben

Der lebendige Leichnam auf dem Friedhof

Wien, 27. November. Der Kriminalpolizei in Wien wurde berichtet, daß ein Räuberpaar festgenommen wurde, das 25 Einbrüche und vier Raubüberfälle nachgewiesen werden konnten. Dabei wurden 40 Zentner Diebstahlsgüter beschlagnahmt. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß sich die Straftaten des Verbrecherpaares auf 72 erhöhen. Bei seiner Flucht vor der Kriminalpolizei hatte sich einer der Verbrecher, Nikolaicatz, ein gerades raffiniertes Versteck ausgesucht. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er auf dem alten Friedhof im Stadtteil Fünfhaus geflohen war. Aber dort war nirgendwo eine Spur von ihm zu finden. Bis plötzlich ein Kriminalbeamter auf ein neu hergerichtes Grab aufmerksam wurde und meinte: „Er wird sich doch nicht begraben haben“. Man entfernte die Kränze und siehe, unter ihnen lag wohlfürsorglich der lebendige Leichnam des Gananos Nikolaicatz. Der gerissene Bursche wurde gepackt und ins Polizeigefängnis transportiert.

Die Gemeinde der Fingerabdrücke

Ein ungewöhnlicher Versicherungsbetrug

Vor dem Kreisgericht in Tugunzlau fand eine Verhandlung wegen Versicherungsbetrugs gegen 16 Personen statt, die sich gegenseitig Finger abgedruckt hatten, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Da diese Verurteilungen hauptsächlich in der Gemeinde Kronsau im Bezirk Tugunzlau erfolgten, wurde diese Gemeinde im Volksmund die „Gemeinde der Fingerabdrücke“ genannt.

Der Hauptangeklagte Ladislaus Broz, der sich zwei Finger der rechten Hand abgedruckt und hierfür 70 000 Kronen erhalten hatte, wurde zu drei Jahren schweren Kerfers verurteilt, die anderen Angeklagten zu Kerkerstrafen von drei Monaten bedingt bis zu zwei Jahren.

Das Land des ewigen Krieges

Wer hat schon einmal vom „Land des ewigen Krieges“ etwas gehört? Im alten Europa kaum jemand. Dieser fälschliche Unruheherd zieht sich längs des Colorado-Flusses hin, an den Grenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Diese Gebiete bewohnen vier Eingeborenensämme, die seit Jahrhunderten das Kriegswesen nicht mehr begraben haben. Der Krieg wird allerdings nicht mit Feuerwaffen geführt, es ist mehr ein sportlicher Wettkampf, der hier von Zeit zu Zeit zwischen den einzelnen Stämmen zum Austrag gelangt. Wenn ein Stamm kriegerisch ist, sendet er einen Boten zum Nachbarn, um diesen zum Zweikampf herauszufordern.

Auf dem Schlachtfeld finden sich dann zwar alle Krieger und die Frauen beider Stämme ein, aber nicht, um jeder aktiv in den Kampf einzugreifen, sondern nur als Zuschauer. Die Schlacht selbst wird von zwei führenden der beiden Stämme geführt. Als Hauptwaffen in diesem Zweikampf dienen kurze Keule, Speere, Pfeil und Bogen. Ist die Schlacht entschieden, d. h. ein Gegner kampfunfähig, so treten die Frauen in Aktion, um nach uraltem Zeremoniell den Stalpanz auszuführen.

Whisky für „medizinische Zwecke“

100 000 Gallonen dürfen in Amerika eingeführt werden

Die amerikanischen Einfuhrbeschränkungen für Whisky werden nunmehr auf über 5 Millionen Gallonen gelockert (etwa 20 Millionen Liter). Angesichts des amerikanischen Embargos auf gebrannte alkoholische Getränke kann jedoch vorläufig nur ein sehr geringer Prozentsatz dieser Mengen nach den Vereinigten Staaten eingeführt werden. Bisher sind nur Erlaubnisse für die Einfuhr von etwa 100 000 Gallonen erteilt worden, wobei ausdrücklich bestimmt ist, daß diese Mengen medizinischen Zwecken dienen muß. Immerhin haben die amerikanischen Behörden gestattet, daß diese „Medizin“ noch zum Weihnachtsfest in New York ausgegeben werden darf.

Acht Personen

von eisernen Gardisen erschossen

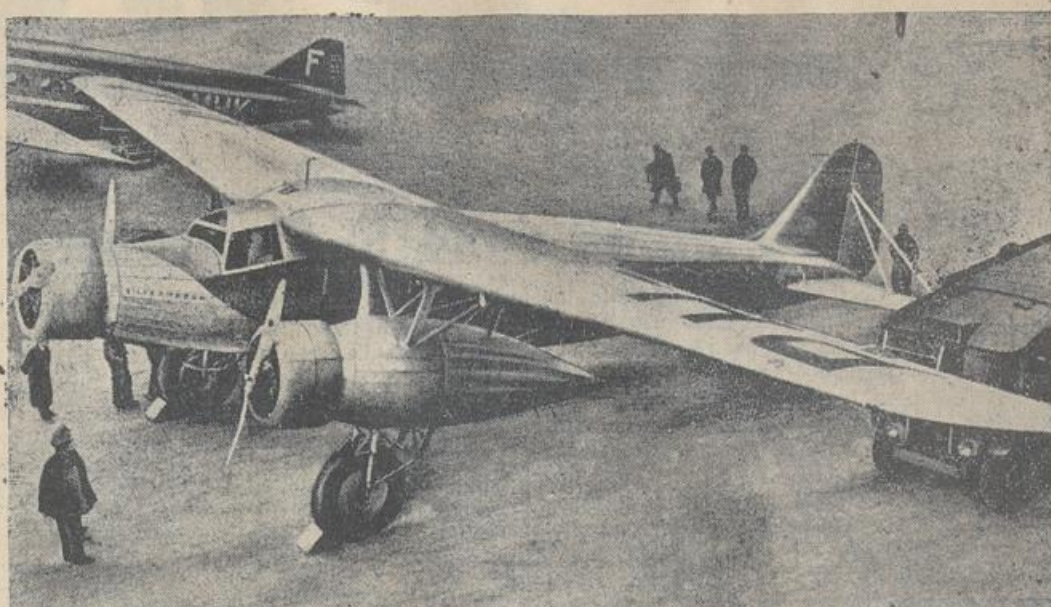
Bukarest, 27. Nov. Zu schweren Ausschreitungen der Eisernen Garde kam es am Sonntag in der Dobrudschas. Die 36 Mann starken Eisernen Gardisten waren im Kraftwagen aus Bukarest nach Eski Daba gekommen, um Wahlpropaganda zu betreiben. Als der Bürgermeister ihnen dies unterbot, kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Bürgermeister, der Gemeindevorsteher und sechs Bauern durch Revolvergeschüsse getötet wurden. Nach der Tat flüchteten die Gardisten und konnten bisher noch nicht festgesetzt werden.

Volksmenge

lyncht 5 kubanische Offiziere

Havana, 27. Nov. (Europapress.) Fünf ehemalige Offiziere der kubanischen Armee, die in der vergangenen Nacht gefangen genommen waren, sind von einer großen Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt und gehängt worden.

Ein Flugzeug von 240 Kilometer Geschwindigkeit



In England ist dieser neuartige Flugzeugtyp entwickelt worden, der die modernsten Erfahrungen der Stromlinienforschung berücksichtigt und ein bewegliches Fahrgestell aufweist, das während des Fluges eingezogen werden kann. Das Flugzeug ist dadurch in der Lage, eine Geschwindigkeit von 241 Stundenkilometer zu erreichen und gehört somit zu den schnellsten Passagierflugzeugen der Welt.

Kronprinz Humbert vor der Scheidung

Das Ende einer königlichen Liebesgeschichte / Politik diktiert die Herzen

Wie aus zuverlässigen Quellen mitgeteilt werden kann, sind bereits alle Vorbereitungen zu einer Scheidung der Ehe des Kronprinzen Humbert von den belgischen Prinzessin Marie-José getroffen worden. Der Fall zur Scheidung soll lediglich in der Tatsache zu suchen sein, daß der Ehe nach menschlicher Voraussicht die Kinder vertragen sein werden. Die notwendigen Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl sind ebenfalls bereits zu einem erfolgreichen Ende geführt worden.

Das „ideale“ Paar

Es ist eine menschliche Tragödie, daß gerade diese Idee der Ehe zwischen den beiden zentralen dynastischen Notwendigkeiten anders den Herzen diktiert. Denn man hielt in den höchsten Kreisen diese junge Ehe für die derzeit einzige Ideal- und die einzige Heiratsmöglichkeit der Fürsten. Humbert war 1904 geboren, Marie-José zwei Jahre später. Die beiden kannten sich seit ihrem 8. Lebensjahr. Als am 8. Januar 1930 die Ehe zwischen den beiden in Rom geschlossen wurde, veröffentlichten die Zeitungen Bilder aus Pisa, wo sie als Kinder zusammen spielten. Und die Italiener mit der ganz guten Erinnerung behaupten, man habe damals schon einander zugeflüstert, wenn man die beiden Kinder zusammen sah: „Che coppia bellissima!“ (Weiß ich schon Paar.)

Die kaiserliche Werbung
In einem sonnigen Herbstabend des Jahres 1929 fuhr ein junger Mann, der die Papiere auf den Namen San Maurizio führte, mit einem eleganten Wagen durch die schönen Alleen der Stadt zum königlichen Gernon. Ganz unglücklich und infolig war er nach Belgien gekommen, um die Hand der Prinzessin José anzufassen.

Denn der Mann in dem Auto war ein Savone, wie das Wappen auf dem Auto bewies. Und als er abfuhr, trug Marie-José einen neuen Ring mit einem breiten Rubin.

Eine königliche Liebesgeschichte, die auf einem Ringspielplatz in Pisa begann, nahm ihren Fortgang.

Unheimliche Verhängnisse um das belgische Haus

Alles schien in bester Ordnung — da fielen fünf Schüsse, die ein Fanatiker auf Marquis Durazzo in Brüssel abgab, darüber die Humbert gelten sollten und einen Protest gegen die ehe-liche Verbindung Italiens mit Belgien darstellten. Aber auch aus dem einfachen italienischen Volk kamen Proteste. Man weiß, daß den Entfernung von den Daten des Geschehens. Aber bestimmt wurden Geister seit dem Jahre 1630 gelehen.

Genauer wohl gesagt — gehört, denn niemand weiß die Geister des Brook-Hauses zu beschreiben. Man hörte sie nur und beobachtete vielleicht auch ihre Wirksamkeit, aber man sah keine schwebende Gestalt, kein Skelett.

Erbaut wurde das Brook-Haus im Jahre 1613. Lange stand es leer. Dann wurde es vermietet, verkauft, verpachtet, kam immer wieder an irgendeine Gesellschaft zurück, zuletzt an eine, die einen öffentlichen Verkauf daraus machen wollte. Aber man sagte der Gesellschaft voraus, es werde aus Geistesfurcht niemand hinkommen. Da vermietete man das Haus eben wieder. An irgendeinen Auswärtigen, der nichts von Geistern und Geistesfurcht wußte.

Der letzte Mieter war ein gewisser Fred Wilkinson, der zusammen mit einem Terrier in dem Gutshaus wohnte und den man jetzt, nachdem seine Mietzeit abgelaufen ist und er nicht weiter zu zahlen bereit war, die Fenster gingen aus den Angeln bisweilen. Aber gesehen habe ich die Urheber der Geräusche und des Klappertürens nicht.

Vielleicht bekam man ein wenig Gänsehaut, wenn in einer dunklen Nacht die Bäume draußen sich im Sturm ähneln bogen und drinnen

Frauen des belgischen Hauses das Unheil folgt. Man denke an Charlotte, die Kaiserin von Mexiko, an die Prinzessin Stefany, deren Gatte Rudolph sich selbst tötete. Prinzessin Louise endete unglücklich, Prinzessin Clementine wurde als Gattin Victor Napoleons früh Witwe. Und man glaubt, daß auch Marie-José das Unheil mit sich trage und es dem italienischen Hause einimpfen könnte.

Und ein dritter Protest kam aus der Reihe der uralten europäischen Adelshäuser, die darauf hinwiesen, daß Humbert als Enkel des Schützenkönigs Nikita kein Vollwertiger sei!

Sei heiraten trotzdem

Ueber alle Bedenken und Warnungen hinweg kam die Ehe zwischen den beiden zustande. „Weiß ich schon Paar!“ sagte man wiederum in Italien, als Humbert und Marie-José in der Burg Racconigi einzogen, die Humbert als Hochzeitsgast von seinem Vater erhielt.

Aber die nach außen hin so glücklich scheinende Ehe wurde verworren und unglücklich, ohne daß man vorerst die Hintergründe der Differenzen erkennen konnte.

Marie-José reiste allein, Humbert reiste allein. Dann kam ein Autounfall in den italienischen Bergen, wo Humberts Freundin an einem Wirbelsäulenbruch starb und als eine bekannte Filmschauspielerin identifiziert wurde.

Da wußte man, daß etwas brüchig war in dieser Ehe des Savones.

Der Gynäkologe hat das Wort

Man muß bedenken, daß der Papst damals in Rom die Ehe selbst einsegnete. Man wird verstehen, wie schwierig es sein mußte, unter diesen Umständen eine Scheidung einzuführen. Die Ursache zur Trennung lag auch nicht bei Humberts Fehlverhalten, sondern — in rein physiologischen Dingen, die die Gynäkologen feststellen konnten und deren Folge ist, daß Marie-José nie Kinder haben wird. Eine solche Frau ist für ein regierendes Königshaus, das auf einen Thronfolger rechnet, unmöglich und eine Belastung.

Der belgische Premierminister de Broqueville war kürzlich in Rom, zusammen mit Valspar. Aber Valspar war nur die „spanische Wand“ für den wirklichen Befehlshaber. Er hatte eine einseitige Unterbrechung mit dem Papst. König Albert reiste bald darauf infolge nach Brüssel.

Es dürfte alles in Ordnung sein. — Wo dynastische Gründe sprechen, hat das Herz zu schweigen. So war es immer in Fürstentümern. Aber man sagt, daß Marie-José, darüber das Herz brechen werde. So wäre denn wieder eine Frau aus dem belgischen Hause unglücklich, unglücklich durch ihre Liebe...

„Kots-Otto“

Der gefährlichste Kaufguthändler zweier Kontinente verhaftet

Der Mann, den 47 Polizeibehörden suchen Die „internationale Vergangenheit“ — Die Hamburger Polizei fing ihn

Sechs Jahre war man dem „Kots-Otto“ auf der Spur. In Europa und Nordamerika. In den USA fing man ihn, aber er ging dann immer wieder durch. Jetzt endlich hat ihn die Hamburger Polizei verhaftet. Er ist der internationalste und im Augenblick gefährlichste Kaufguthändler zweier Kontinente gewesen. Er verstand es auch, den Behörden noch zu entgehen, nachdem man schon die japanisch-balkanischen Trübs, die ägyptischen „Gesellschaften“ geprengt hatte.

Neuwegte Vergangenheit.

Jener Otto K., den man jetzt fing und der seinen Spitznamen „Kots-Otto“ sehr zu recht trug, kam vor fast 15 Jahren schon, also mit kaum 30 Jahren in den Kaufguthandel. Das traurige, so einträgliche Geschäft blühte damals schnell auf. Otto K. bekam Verbindungen nach allen Teilen der Erde.

Hamburg blieb sein fester Platz, aber er ließ ihn bald lange Jahre hindurch. Dafür war er so sehr in anderen Ländern Europas und besonders in den Vereinigten Staaten unterwegs. Hier fing man ihn, diktierte ihm eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren zu wegen Kaufguthandels, ließ ihn aber — das ist eine amerikanische Kuriosität — frei, als seine Hintermänner die entsprechende Kaution aufbrachten.

Rascher schickten die Amerikaner dann einen

Stechbrief an alle in Frage kommenden Polizeizentralen der Erde.

Viele Stechbriefe, viele Namen.

Der „Kots-Otto“, dessen Vergangenheit der Polizei nur bruchstückweise bekannt, aber trotzdem schon bewegt genug ist, tat, als sich die Stechbriefe über ihn häuften, das, was Leute seines Schlages immer tun: er legte sich an andere Namen an. Unter diesen falschen Namen und mit gefälschten Papieren reiste er dann in Europa, ging nach Südamerika, wagte es sogar, nochmals nach Nordamerika zu gehen, bis dann Frankreich und Deutschland das bessere Geschäft versprachen.

Er kehrte also auch nach Hamburg zurück, richtete sich hier eine Wohnung ein, erregte jedoch schnell die Aufmerksamkeit der Polizei, die ihn solange überwachte, bis sie mit ihm zusammen auch einige Pakete Kaufguth beschlagnahmen konnten.

Das Ergebnis der Großaktion der letzten 9 Monate.

Die europäischen Länder haben in gemeinsamer Arbeit in den letzten 9 Monaten außerordentliche Erfolge erzielt.

Allgemein gesehen konnte man feststellen, daß die Kots-Otto und Herionseiden hart zurückgegangen sind, dafür aber sind die Morphium- und Opiumhandel in der Zunahme begriffen. Man hat in der Schweiz dem augenblicklich härtesten Durchgangsland interessante Feststellungen treffen können. Dieses Land mit seiner Abgrenzung an Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich muß naturgemäß die intereuropäischen Kaufguthändler verlocken, hier ihren Sitz aufzuschlagen.

Man hat bei den durch die Schweizer Behörden sehr sorgsam vorgenommenen Kontrollen aller die

Grenzen passierenden Waren, folgende neue Verstecke für Kaufguth ermittelt können: Kaufguth in Tischbeinen, Kaufguth in den Zierknöpfen an Bettgestellen, Kaufguth in Seilenstücken, Kaufguth in Schuhen, deren Sohlen in einem Schmirgel beweglich waren.

Und nun auch mit dem Flugzeug?

Die englischen Behörden weisen in einer vor einigen Tagen an mehrere Länder gerichteten Warnung darauf hin, daß Anfang der Vermutung bestünde, daß die Kaufguthhändler sich in Zukunft (natürlich nicht nur für Kaufguth, sondern auch für Sachgüter) der Privatflugzeuge bedienen wollten, die in fortgeschrittenen Maße überall zugelassen werden.

Es ist unmöglich, wenn die Flugzeuge gute Orientierungsapparate hätten, die Überführung einer Grenze zu kontrollieren; gingen die Flugzeuge dann an einer entlegenen Stelle nieder und würden mit Ballistiken kleinen Formates die Ware ab, dann könnten sie in das Ursprungsland zurückkehren, ohne den mit der Schmugglerware „beglückten“ Boden überhaupt zu berühren.

Man erwägt Abwehrmaßnahmen gegen die neuen Gefahren. Wie sie aussehen sollen, ist allerdings noch rätselhaft.

Ein 300jähriges

Gespinnsthaus ist zu vermieten

Gehemmnisse Geräusche und Geschehnisse, aber kein Geist — Was fürchtet der Terrier?

In Liverpool steht seit einigen Tagen ein Haus leer und frei zum Vermieten, an dem die alten Frauen und die Kinder mit einem heimlichen Grinsen vorüberfahren, während die „Mutigen“ sich selbst den notwendigen Mut aneignen. Denn ganz im Innern hat sie doch ein wenig unheimlich, ob nicht doch Geister umgeben in diesem Haus, im Brook-Haus, einem Tudor-Gutshaus. Es soll hier spuken seit 300 Jahren. Die Gerüchte wachsen proportional mit der Zeit.

Die amtlichen Uniformtafeln der Hitler-Jugend, die nacheinander von der Reichsjugendführung zusammen-
gestellt sind, sind ab 15. Dezember in den Buchhand-
lungen zu haben. Das Uniformtafelbuch umfasst
16 mehrfarbige Tafeln, auf denen die gefaltete wei-
scheifsförmige Bekleidung und Ausrüstung einschlie-
ßlich aller Rangabzeichen und der Abzeichen der So-
zialformationen für Hitler-Jugend, Jungvolk u.
NSGM enthalten sind.

Sie antworteten nicht, die es anging. Maria Drenzier nicht; und nicht Friedel Mahner. Und ab, Rud um Rud. Alld, Alld, jagte der Wasser. Das Boot flog. Sie lezten sich in Zeug, als gelte es, auf der Regatta zu siegen.

(Fortsetzung folgt)

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 28. November 1933

Sonder-Behandlung von Großbank-Kunden

Von Bankdirektor i.R. August Heuer

Die Tatsache, daß durch den in den letzten Jahren erfolgten Zusammenschluß und die Umgestaltung der verschiedenen kleinen und großen Banken zu Riesen-Konzernen der einzelne Bankkunde in der großen Masse mehr oder weniger untergegangen ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, denn sie ist allgemein genug bekannt. Es ist ja auch erklärlich, daß bei den vielen Tausenden von Verbindungen die Leitung des Unternehmens sich des Einzelnen nicht mehr so besonders annehmen kann wie früher, denn ein Großbetrieb in den heutigen Ausmaßen bedingt es ohne weiteres, daß jedes Geschäftsvorkommnis, und damit der Kunde selbst, nach feststehenden Regeln gleichmäßig behandelt wird. Jeder Kunde wird es aber stets als äußerst angenehm und wohlthuend empfinden, daß ihm und allen seinen Aufträgen dennoch ein besonderes Interesse, eine besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Fällt das, weil es eine Ausnahme von den für den allgemeinen Verkehr gültigen Richtlinien und Vorschriften bedeutet, auch schwer, so wird es sich bei einigermaßen gutem Willen und etwas Mühe doch wohl ermöglichen lassen, und wird es getan, so ist man der Anerkennung und des Dankes der Kunden immer gewiß. Zu diesem Gegenstand einige Hinweise und Anregungen aus dem praktischen bankgeschäftlichen Leben zu geben, soll der Zweck der vorliegenden kurzen Ausführungen sein.

Man nehme als erstes Beispiel einmal einen einfachen, gewöhnlichen Ueberweisungs- oder Vergütungs-Auftrag des Kunden am Platze, der vielleicht nicht gerade mit der ersten Vormittagspost, sondern erst kurz vor Mittag bei der Bank eingeht. Gesetzt den Fall, daß der Kunde den Auftrag am Freitagabend ausgeschrieben und am Sonnabendvormittag der Bank zugeleitet hat, so würde die Ueberweisung, wenn es nach „Schema F“ geht, erst am Montag ausgeführt, und der Kunde hätte am Dienstag früh seine Belastungsaufgabe und damit die Ausführungsaufgabe über seinen Auftrag vom Freitag in der Hand. Wie anders aber, wenn man die Ueberweisung oder Vergütung trotz des etwas verspäteten Eingangs noch am Empfangstage, am Sonnabend, ausführt? Dann erhält der Auftraggeber seine Belastung schon am Sonntagmorgen, und unter gerechter Würdigung der Umstände — er weiß ja recht gut, daß sein Auftrag für Sonnabend etwas zu spät bei seiner Bank eingegangen ist — wird er sich sehr freuen, daß die Ueberweisung dennoch gleich am Sonnabend noch ausgeführt worden ist. Handelt es sich übrigens in einem solchen Falle um einen Vergütungs-Auftrag des Kunden auf das Konto eines anderen Kunden bei der gleichen Bank, so sollte man nicht vergessen, daß es auch im eigenen Interesse der Bank selbst liegt, den Auftrag noch am Sonnabend zu bewerkstelligen, vor allen Dingen dann, wenn eine größere Summe in Frage kommt. Da die Gutschrift für den Begünstigten wie im allgemeinen üblich mit Wertstellung auf den nächsten Werktag erfolgt, also wie hier besprochen zum Montag, die Belastung für den Auftraggeber aber naturgemäß zum Sonnabend, so hat die Bank auf diese Weise und auf ganz und gar ordnungsmäßigen Wege einen durchaus legalen Valuta-Zinsgewinn von 2 Tagen gegen nur 1 Tag, wenn die Vergütung nach dem gewöhnlichen Gang erst am Montag, Gutschrift Wert Dienstag, vorgenommen wird.

Ein weiterer Fall, in dem man „besonderen Dienst am Kunden“ in dieses Wortes wahrster Bedeutung mit leichter Mühe üben

kann, ist der folgende: Der Inhaber einer bestenfalls als „Prima-Prima“ bekannten Firma kommt zur Bank, um einen Betrag von, man sage 3000 RM., durch Scheck oder Quittung zu seinen Lasten oder zu Lasten seiner Firma selbst zu erheben. Nach „Schema F“, um diesen Ausdruck nochmals zu gebrauchen, würde der Scheck oder die Quittung nach der Einreichung am Schalter zur Buchhalterei, bzw. zu dem betr. Kontoführer gehen, um von diesem als in Ordnung gehend „abgezeichnet“ zu werden. Eine solche „Manipulation“ nimmt bei Kassen-Hochbetrieb mindestens eine Zeit von schlecht gerechnet etwa 10 Minuten in Anspruch, die der Vorzeiger — wohl verstanden Inhaber oder Teilhaber einer gutbekannten erstklassigen Firma — wartend verbringt. „Wie anders aber“ — auch bei diesem Beispiel —, wenn der Hauptkassierer der Bank, der trotz seiner großen Inanspruchnahme die Augen überall haben muß, den prominenten Kunden am Schalter sofort erblickt, seinen Wünschen unverzüglich nachgeht, den Scheck oder Quittung ohne Buchhalterei selbst als „gut“ abzeichnet und die Auszahlung sogleich bewirkt? Auf diese Weise erhält der betr. Herr schon nach 2 bis 3 Minuten sein Geld, und er wird des Lobes voll sein über die überaus rasche Bedienung selbst bei einer Großbank. Als selbstverständlich muß man natürlich voraussetzen, daß der Hauptkassierer der Bank den Kunden und die Verhältnisse seiner Firma genügend kennt und daß er weiß, daß sie — auch ohne Nachfrage bei der Buchhalterei über den Stand des Kontos — ohne weiteres für den verfügbaren Betrag gut ist.

Wie man das ferner einen Kunden besonders behandeln kann, ohne daß große Umständlichkeiten entstehen, ist in Folgendem gegeben: Der auf einer Reise befindliche Kunde einer Großbank-Filiale in einer norddeutschen Hafenstadt, möchte z. B. in München etwas Geld erheben. Er wählt dazu den kostenfreien Weg eines von ihm auf seine Heimat-Bank gezogenen Schecks, den er bei ihrer Münchener Niederlassung — auch an einem Freitag, vormittags — zum Einzug einreicht. Wie gewohnt geht der Scheck am Freitag mit der Abendpost nach Norddeutschland, trifft am Bestimmungsort am Sonnabend aber mit der zweiten oder dritten Post ein und wird daher nach den üblichen Großbank-Gepflogenheiten erst am Montag bearbeitet. Die Gutschrift und der „Eingangszettel“ gelangen am Montagabend nach München zur Absendung, wo sie am Dienstag spät vormittags oder gar erst nachmittags in die Hände der Bank kommen. Frühestens am Dienstag nachmittags, sonst am Mittwochvormittag, kann nun der Scheck-Einreicher über den Gegenwert verfügen. Der Einzug hat also gedauert vom Freitagvormittag bis Dienstag oder Mittwoch. Würde aber die empfangende Bank in Norddeutschland, ungeachtet des erst mit der zweiten oder dritten Post erfolgten Eintreffens des Schecks, Gutschrift und Eingangszettel noch am Sonnabend erledigen, so wären solche am Montag früh in München an Ort und Stelle, und der Einreicher könnte schon an diesem Tage — ganze Dauer des Einzugs: Freitag bis Montag — sehr zu seiner Zufriedenheit mit der Auszahlung bedient werden.

Recht gute Erfahrungen kann man im übrigen auch mit einer kleinen „persönlichen Note“, selbst in Großbank-Betrieben, machen, darin bestehend, daß man auf irgend welche Aufgaben für den Kunden — Zinschein-Gutschriften, Verlosungs-Anzeigen, Belastungen

oder dergl. — über das Nüchterne, rein Geschäftliche hinaus, in geeigneten Fällen noch ein „Freundliches Gruß“ setzt von der Hand des Herrn, der den Kunden persönlich kennt und der am meisten mit ihm und seinen Angelegenheiten zu tun hat. Man darf bei solchen Gelegenheiten fest davon überzeugt sein, daß eine große und wirklich herzliche Freude z. B. bei alleinstehenden älteren Damen durch solch einen Gruß des ihnen bekannten Herrn, der sie in ihren Geld- und Papier-Angelegenheiten immer betreut, hervorgerufen wird, die am allerbesten dazu beiträgt, nicht nur das Band zwischen Bank und Kundschaft zu verstärken, sondern der letzteren auch zu zeigen, daß man selbst in einem Großbank-Betriebe des einzelnen Kunden besonders gedenken kann. — Zur Erreichung des hier beschriebenen Zweckes muß allerdings die Organisation der Bank so sein, daß die betr. Aufgaben, die die persönliche Note tragen sollen, durch die Hände des oder der Herren in gehobener Stellung laufen können, die die meisten Kunden kennen und am häufigsten mit ihnen in Berührung kommen. — Die vorstehend aufgeführten, ganz willkürlich aus dem lebendigen Verkehr gegriffenen

Beispiele mögen auf den ersten Blick einem nur streng sachlich und nüchtern denkenden Bank-Fachmann fremd und nicht angebracht erscheinen, weil sie über das Maß des Gewöhnlichen und Üblichen hinausgehen und dadurch die glatte Abwicklung eines Groß-Betriebes in seiner straffen Einrichtung stören könnten. Es soll auch ohne weiteres zugestanden werden, daß die beschriebenen Anregungen nicht überall passen und daß sie nicht verallgemeinert werden können. Bei ein wenig Aufmerksamkeit — und gutem Willen! — seitens der beteiligten Stellen ist es aber in gegebenen Fällen ohne besondere Schwierigkeiten oder nennenswerte Störungen des Betriebes dennoch möglich, so zu handeln, wie in dieser Besprechung in kurzen Zügen angedeutet wird. Die Bank hat unter allen Umständen nur Vorteil davon, der in der Hauptsache darin besteht, daß die Kundschaft empfindet und tatsächlich auch fühlt: „Ich werde trotz eines Groß-Betriebes von meiner Bank individuell und persönlich behandelt! Das macht mir Freude, und ich arbeite gern mit ihr!“

leben müßten möglichst immer bei denen bleiben, die die Geschäfte führen. Die deutsche Wirtschaft könne nur dann gedeihen, wenn allerorts die Geschäfte nach dem Grundsatz eigener Verantwortung getätigt werden. Professor Stucken vertrat an Hand von Beispielen die Ansicht, daß die Bemühungen um eine Liquiditätserhöhung der Banken im gegenwärtigen Zeitpunkt eine große Gefahr in sich schlossen, da sie im Widerspruch zu den staatlichen Maßnahmen (Arbeitsbeschaffung) zur Ankurbelung der Wirtschaft ständen. Nützlich und notwendig sei es, der Reichsbank die Möglichkeit einer Einwirkung auf die Kreditpolitik der Banken zu geben.

Verlängerung der reichsseitigen Erleichterungen der Getreideeinlagerungen

Berlin, 27. November. Das Reich hat die Erleichterungen, die es für die bis zum 30. November 1933 vorgenommenen Einlagerungen von Getreide gegen Orderlagerschein gewährt, in folgender Richtung erweitert:

1. Soweit Getreide, das bis zum 30. November 1933 auf Fremdlager gegen Orderlagerschein mit einer reichsseitigen Lagerkostenvergütung für eine dreimonatliche Einlagerungsdauer von 5 RM. je t eingelagert ist, über diese dreimonatliche Lagerzeit hinaus eingelagert erhalten wird, wird reichsseitig folgende Lagerkostenvergütung gewährt:

für den 4. voll. Einlagerungsmonat 1.— RM. je t für den 5. voll. Einlagerungsmonat 0,80 RM. je t für den 6. voll. Einlagerungsmonat 0,70 RM. je t

2. Soweit Getreide gegen Orderlagerschein auf Fremdlager in der Zeit vom 1. bis 31. Dez. 1933 auf die Dauer von drei Monaten neu eingelagert wird, wird eine reichsseitige Lagerkostenvergütung von 5 RM. je t unter den gleichen Voraussetzungen gewährt, unter denen sie für eine bis zum 30. Nov. 1933 getätigte Einlagerung gewährt worden ist.

3. Das Reich hat die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, durch entsprechende Entscheidung in die Lage versetzt, ihre Lagerkostengebühren, und zwar sowohl bei Fremdlager als auch bei Eigenlager, nicht nur wie bisher für eine bis zum 30. Nov. 1933, sondern für eine bis zum 31. Dez. 1933 gegen Orderlagerschein vorgenommene, mindestens drei Monate dauernde Einlagerung von Getreide inländischer Herkunft diesjähriger Ernte um 1 RM. je t herabzusetzen, so daß in diesen Fällen für die Beteiligten keine Mehrkosten aus der zentralen Verwaltung der der Reichsstelle angeschlossenen Lager, bei Eigenlager überhaupt keine Mehrkosten erwachsen.

4. Bei den durch Getreideorderlagerschein gesicherten Wechseln werden die bei der Zentrale deutscher Getreide-Kreditbanken und bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt entstehende Zinsespargen, sowie die entstehenden Wechselstempelgebühren nicht nur wie bisher in denjenigen Fällen, in denen die Kreditanspruchnahme bis zum 15. Dez. 1933 erfolgt, sondern auch in denjenigen Fällen, in denen die Inanspruchnahme des Kredites bzw. des Verlängerungskredites bei der Zentrale deutscher Getreide-Kreditbanken bis zum 15. April 1934 erfolgt, auf das Reich übernommen.

Die Anträge auf Gewährung der Lagerkostenvergütung gemäß Nr. 1 und 2 sind binnen zwei Wochen nach Beendigung der Einlagerungsdauer, für die die Lagerkostenvergütung erbeten wird, an die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, Berlin W 8, Wilhelmstr. 67, zu richten, bei der auch Antragsformulare erhältlich sind. Ueber die Anträge entscheidet die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt nach näherer Bestimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft unter Ausschuß des Reichsweges. Die zu 3 und 4 bezeichneten Vergütungen werden, ohne daß es diesbezüglich eines Antrages der Beteiligten bedarf, ohne weiteres verneht.

Patentbericht

Patentanmeldungen

zweier Monate Einspruch erhoben werden. Gegen die Erteilung kann noch innerhalb G. 82 987/136. Gustav Friedrich Gerdt, Bremen-Horn. Schnellschluß-Abzählventil. 29. 6. 32.

D. 189 30/21f. Walter Ditsche, Wesermünde. Vorrichtung zum Erzeugen von intermittierendem Licht und von Schwingungen bestehend aus einer elektrischen Entladungslampe, insbes. einer Kathodenglimmlampe, einem Widerstand und einem Kondensator. 5. 4. 30. H. 122 147/42f. Wilhelm Haase, Bremen. Waage mit Preis- und Gewichtsanzeige. 20. 6. 29. K. 124 842/87a. E. A. Koop, Wilhelmshaven. Steckschlüsselsatz. 26. 3. 32.

Patenterteilungen

589 398/27b. Joseph Brinkmann, Osabrück. Elektromagnetisch betriebene Membranpumpe. 27. 4. 32. B. 155 468.

Gebrauchsmuster

Lösungsklage zulässig.

1281 739/21g. Friedrich Hau, Johann Brockmann u. Richard Schmiersahl, Sievern, Kr. Wesermünde. Entstrahlungs- und Abschirmkasten gegen schädliche Erdstrahlungen. 22. 9. 33. H. 21 584.

1282 039/65f. Deutsche Schiff- und Maschinenbau A.-G., Werk Sebeck, Wesermünde-G. Slipvorrichtung für Schlepphaken. 1. 11. 33. D. 9789.

1281 854/74d. Willy Goll, Bremen. Flaggenstockhalter. 30. 10. 33. G. 11 411.

Neuberufung des Vorstandes der Außenhandelsstelle für Hamburg und die Nordmark

Hamburg, 27. November.

Die Reichsstelle für den Außenhandel in Berlin hat in Durchführung des Gesetzes zur Förderung des Außenhandels vom 18. 10. 33 dem Vorstand der Außenhandelsstelle für Hamburg und die Nordmark neu berufen. Der Vorstand besteht aus den Herren Staatsrat Dr. Emil Helfferich (Hamburg), Vorsitzender, Herr Arnold Mergell, Präsident der Industrie- und Handelskammer Harburg, und Herrn Friedrich Weißhuhn (Kiel), zweiter Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Kiel.

4711.® Echt Kölnisch Wasser

In seinen mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten das unentbehrliche Erfrischungsmittel für gesunde und kranke Tage.

Verreiben Sie einige Tropfen auf Stirn und Schläfen, oder atmen Sie die reine, nordische Frische tief ein! „4711“ gibt Körper und Geist sofortige Erfrischung bei Abspannung und Ermüdung aller Art, nach Sport und Spiel, auf Reisen und im Theater; „4711“ erfrischt und lindert bei Kopfschmerz und Fieber. Zerstäubt, reinigt „4711“ die Luft im Krankenzimmer, in überhitzten und dicken Räumen. Vergessen Sie auch nie einen Zusatz von „4711“ zum Bade- und Waschwasser. Ideal zum Nachwaschen nach dem Rasieren.

„4711“ ist Ihr steter Begleiter! Eine der handlichen Taschens-Flaschen in die Borschaft jeder Dame, in die Westtasche jedes Herrn!



„4711“
Kölnisch Wasser-Seife
Sehr mild, leicht schäumend.
Karton mit 3 Stk. M. 1.40

Die Ursache für die Uebertreibung der Kosten der Leitung der Provinzbanken dürfte in erster Linie in dem kleineren Bilanzvolumen der einzelnen Betriebe liegen, außerdem scheinen derzeit bei diesen Banken auch höhere Steuerbelastungen zu bestehen. Ganz ähnlich lägen die Verhältnisse bei den Privatbanken.

Bei einer stabilen Wirtschaft könnten Kosten und Risiken durch die Einführung normaler tragbarer Konditionen unter Vermeidung von unwirtschaftlichen und ungerechten Manipulationen gedeckt werden. Auch die Konkurrenz der Banken untereinander werde sich auf diesem Wege wieder in ein normales Maß zurückführen lassen. Die Verhältnisse müßten sich organisch fortentwickeln, dürften aber nicht mit Gewalt beeinflusst werden.

Dr. Schacht fasste die Ausführungen Direktor Rummels dahin zusammen, daß die Spesen des Bankgewerbes teils empirisch, teils durch das Funktionieren von Angebot und Nachfrage entstanden seien, daß aber eine Bemessung der Gesteuungskosten nach organischen Gesichtspunkten, nach den effektiven Kosten und der Risikoprämie nicht erfolgt sei.

Bemerkenswert sei die Auffassung, daß im Bankgeschäft nicht jeder so viel verdienen könne, wie er wolle, sondern daß man sich nach gewissen, aus den Gesteuungskosten sich ableitenden Gesichtspunkten richten müsse.

Staatsrat Reinhard von der Commerz- und Privatbank wies darauf hin, daß die von Direktor Rummel dargelegten Grundsätze im Bankwesen immer weitere Anerkennung gefunden hätten. Bemerkenswert war seine Feststellung, daß die Spesen des übrigen Bankgeschäftes zu einem großen Teil durch das Kreditgeschäft gedeckt werden müßten. Zu einem Einwurf Dr. Schachts meinte Staatsrat Reinhard, die mangelnde Kalkulation sei jedoch kein Grund für die Banken gewesen, sich stärker anderen Geschäften, beispielsweise dem Konsortialgeschäft, zuzuwenden.

Dr. Schacht betonte, wenn es richtig sei, daß das Bankwesen der gesamten Wirtschaft zu dienen habe, dann sei es von größter Bedeutung, ob man die Kosten einigermaßen angemessen berechnen könne, ferner, ob es möglich sei, das Bankwesen von einer Seite her dem Ganzen dienstbar zu machen, ohne es in seiner Initiative irgendwie zu beschränken.

Die Frage der Rentabilität der Banken

Untersuchungsausschuß für das Bankwesen

Der Untersuchungsausschuß für das Bankwesen befaßte sich heute zunächst mit der von Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestellten Frage, inwieweit sich durch Verbilligung des Kredits und durch Umgestaltung der Organisation eine Verbesserung der Rentabilität der Banken erzielen lasse. Hierzu machte Direktor Rummel von der DD-Bank, Berlin, eingehende Ausführungen, in denen er darauf hinwies, daß auf dem Gebiete der Unkostenberechnung Vergleiche mit der Vorkriegszeit praktisch unverwertbar seien, da sich die Verhältnisse in der Zwischenzeit grundlegend geändert hätten. Bereits im Jahre 1927, als das Problem noch nicht so brennend war, hätten sich die Banken mit der Frage der Unkosten genauer befaßt, um für die Zukunft gewisse Richtlinien festzulegen. Das erste Ergebnis der damaligen Untersuchungen sei bei der Deutschen Bank die Trennung der Bilanzen der Zentrale und der Filialen gewesen. Schließlich habe man das gesamte Arbeitsgebiet der Bank in drei selbständige Teilgebiete zerlegt: in das Kreditgeschäft, den gesamten Zahlungsverkehr im weitesten Sinne und in das Effektengeschäft. Dann sei man noch weiter gegangen, indem nicht nur jede Filiale jährlich drei gesonderte Gewinn- und Verlustrechnungen aufgestellt habe, sondern diese Unterteilung auch auf die Niederlassungen in den einzelnen Bezirken ausgedehnt wurde. Der gesamte Fragenkomplex der Unkostensenkung sei weniger ein technisches Problem, als vielmehr ein Problem der Persönlichkeit, da es in erster Linie auf die verantwortlichen Leiter der einzelnen Abteilungen ankomme.

Die Banken hätten vor allem mit drei Faktoren zu rechnen, mit der Liquidität, dem Risiko und der Rentabilität, wobei die Liquidität im Vordergrund stehe.

Die heutige Lage der Großbanken charakterisierte sich darin, daß sie besonders unter den Minderkonditionen der laufenden Kredite zu leiden hätten. Diese ergäben bei der DD-Bank jährlich einen Betrag, der die normale Risikoprämie wesentlich überschreite. Die Provinzbanken hätten vor allem unter dem Fehlbetrag ihres Zahlungsverkehrs zu leiden, der einen bedeutenden Teil ihrer Einnahmen aus dem Kreditgeschäft aufzehre.

Die Ursache für die Uebertreibung der Kosten der Leitung der Provinzbanken dürfte in erster Linie in dem kleineren Bilanzvolumen der einzelnen Betriebe liegen, außerdem scheinen derzeit bei diesen Banken auch höhere Steuerbelastungen zu bestehen. Ganz ähnlich lägen die Verhältnisse bei den Privatbanken.

Bei einer stabilen Wirtschaft könnten Kosten und Risiken durch die Einführung normaler tragbarer Konditionen unter Vermeidung von unwirtschaftlichen und ungerechten Manipulationen gedeckt werden. Auch die Konkurrenz der Banken untereinander werde sich auf diesem Wege wieder in ein normales Maß zurückführen lassen. Die Verhältnisse müßten sich organisch fortentwickeln, dürften aber nicht mit Gewalt beeinflusst werden.

Dr. Schacht fasste die Ausführungen Direktor Rummels dahin zusammen, daß die Spesen des Bankgewerbes teils empirisch, teils durch das Funktionieren von Angebot und Nachfrage entstanden seien, daß aber eine Bemessung der Gesteuungskosten nach organischen Gesichtspunkten, nach den effektiven Kosten und der Risikoprämie nicht erfolgt sei.

Bemerkenswert sei die Auffassung, daß im Bankgeschäft nicht jeder so viel verdienen könne, wie er wolle, sondern daß man sich nach gewissen, aus den Gesteuungskosten sich ableitenden Gesichtspunkten richten müsse.

Staatsrat Reinhard von der Commerz- und Privatbank wies darauf hin, daß die von Direktor Rummel dargelegten Grundsätze im Bankwesen immer weitere Anerkennung gefunden hätten. Bemerkenswert war seine Feststellung, daß die Spesen des übrigen Bankgeschäftes zu einem großen Teil durch das Kreditgeschäft gedeckt werden müßten. Zu einem Einwurf Dr. Schachts meinte Staatsrat Reinhard, die mangelnde Kalkulation sei jedoch kein Grund für die Banken gewesen, sich stärker anderen Geschäften, beispielsweise dem Konsortialgeschäft, zuzuwenden.

Dr. Schacht betonte, wenn es richtig sei, daß das Bankwesen der gesamten Wirtschaft zu dienen habe, dann sei es von größter Bedeutung, ob man die Kosten einigermaßen angemessen berechnen könne, ferner, ob es möglich sei, das Bankwesen von einer Seite her dem Ganzen dienstbar zu machen, ohne es in seiner Initiative irgendwie zu beschränken.

Unter diesen Voraussetzungen würden sich alle Geschäfte in gewissen gegebenen Grenzen abwickeln und die willkürlichen Größen werden stärker in den Hintergrund treten. Auf eine Frage Professor Bantes, ob unter der Voraussetzung der wirtschaftlichen Kostenberechnung noch eine Ueberlegenheit des privaten Bankwesens gegenüber den öffentlichen Unternehmungen bestehe, erwiderte Direktor Rummel, es liege gerade an der Tüchtigkeit der verantwortlichen Persönlichkeiten, eine solche Ueberlegenheit zu erzielen.

Dr. Schacht erklärte, wenn es möglich sei, im Bankgewerbe die Gewinnspanne irgendwie festzulegen, um der Auswucherung des Publikums zu begegnen, könne auch ein Maximum für den Kunden festgesetzt werden. Innerhalb dieser Grenzen würden dann die Gewinnmöglichkeiten der Banken liegen.

Das Bankgeschäft sei keine rein mathematische Angelegenheit, sondern eine Frage der Persönlichkeit. Es dürften keine starren Prinzipien aufgestellt werden, doch sei eine Möglichkeit gegeben, an Hand von bestimmten Grundsätzen das Bankwesen einheitlicher zu führen und die Bewucherung des Kunden zu verhindern.

Die weiteren Erörterungen knüpften sich an die Frage des Reichsbankpräsidenten, ob durch irgendwelche Vorschriften, sei es auf Grund privater Vereinbarungen oder gesetzlicher Art, eine Liquiditätsstärkung hergestellt werden könnte. Zu den diesbezüglichen Einzelfragen nahm Direktor Mosler Stellung. Bei den Hypothekendarlehen bestehe bereits ein vorgeschriebenes Verhältnis zwischen eigenen und fremden Mitteln, eine ähnliche Vorschrift für die Kreditbanken berge aber große Gefahren in sich. Auch die Anwendung entsprechender Bestimmungen aus der ausländischen Gesetzgebung dürfte keine Vorteile mit sich bringen.

Eine Regelung der Relation zwischen eigenen und fremden Mitteln erscheine ebenfalls nicht angebracht.

Die Hereinnahme fremder Mittel könnte bis zu einem gewissen Grade an die Erfüllung bestimmter Erfordernisse geknüpft werden, doch dürfe man nicht außer acht lassen, daß die Kreditgabebereitschaft der Banken hierdurch erheblich beeinträchtigt werden könnte. Dies läge bestimmt nicht im Sinne der Wiederankurbelung der Wirtschaft. Etwaige Vorschriften dürften unter keinen Umständen starr sein.

Zur Frage der Kredithöhe erklärte Dr. Mosler, daß jedes große Kreditgewährung seitens einer Bank zu verurteilen sei. Dabei müsse festgestellt werden, daß solche großen Kredite immer aus kleinen Anfängen herauswachsen und unter dem Druck vielleicht falsch aufgefaßter Verhältnisse und anderer Umstände zu ihrer Riesenhöhe angestiegen seien. Aufgabe der Bank sei es, rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben.

Dr. Schacht erblickte die besondere Gefahr darin, daß die Banken, wenn erst einmal Gelder gegeben worden seien, die sich gefährdet herausstellen, weitere Kredite hergeben, um die alten zu retten. Um falsche Maßstäbe bezüglich der Höhe der Kreditgewährung zu vermeiden, müsse man eine Begrenzung der Kredite für sehr wünschenswert halten. Dadurch wäre die Bank bei Erreichung der Kreditgrenze genötigt, sich mit dem Kunden in Verbindung zu setzen zwecks Bereinigung der kreditmäßigen Beziehungen.

Die Höhe des Bankkredites müsse ferner nicht nur an den Mitteln des Kreditnehmers, sondern auch an den Mitteln des Kreditgebers gemessen werden. Hinsichtlich der Relation zwischen der Kredithöhe und den Mitteln der Bank äußerte Dr. Mosler, daß die Kreditoren einer Bank immer einem Wechsel unterworfen seien, so daß die Kredithöhe schwer zu finden sei. Es komme schließlich immer auf die Qualität des Kreditnehmers an. Dr. Remshard von der Bayerischen Hypothek- und Wechsel-Bank, München, verwies darauf, daß das Verhältnis der Liquidität bei den Provinzbanken ebenso gut wie bei den Zentralbanken sei. Eine generelle Regelung des Prozentsatzes der flüssigen Mittel zum Aktienkapital sei nicht durchführbar. Hier müsse vielmehr individuell abgestuft werden.

Von der Reichsbank müßten in dieser Richtung gewisse Normen aufgestellt werden, die sich an die regionalen Verhältnisse anpassen. Dr. Schacht wies die Auffassung zurück, daß die Tätigkeit der Reichsbank auf ein allseitiges Beraten und Kontrollieren gerichtet sei. Die Verantwortlichkeiten im Wirtschafts-

Auswirkungen des Stahlverein-Umbaus

Zur Hauptversammlung am 29. November in Essen

Kennzeichnend für die Neuordnung, über die am 29. November in Essen stattfindende Hauptversammlung der Ver. Stahlwerke A.-G. Beschluß gefaßt wird, ist die Tatsache, daß sich die finanz- und produktionsmäßige Umgruppierung beim Stahlverein völlig in den Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung eingliedert. Mit der jetzigen Reorganisation wird ein liberalistisch-kapitalistisches Verrechnungs- und Vertriebswesen beseitigt, das hinsichtlich der indirekten und direkten Kapitalbeherrschung große Gefahren der Majorisierung und Überfremdung in sich barg. Hatte der effektiven Kapitalistischen Überbau die entscheidenden Produktionsvorgänge dem Außenstehenden entzogen, kann die Übersehnung leicht zu empfindlichen Benachteiligungen der Produktionsaufgaben führen, so ermöglicht die Auflockerung und Neuordnung der finanzmäßigen Struktur, wie sie in den Aufsichtsratsentscheidungen der Gröndergesellschaften am 27. Oktober vorgeschlagen wurde, in Zukunft eine klare Scheidung zwischen Produktion und Holding. Vereinigen sich die verschiedenen Holdinggesellschaften zu einer einzigen Dachgesellschaft, so wird damit in Zukunft vermieden, daß der Ausgleich möglicher Interessengegensätze der verschiedenen Holdinggruppen unnötige Reibungsverluste verursacht. Liegen die Verhältnisse bislang so, daß die Holdinggesellschaften (besonders die Phönix A.-G. während Gelsenberg und v. d. Zypen noch einen gewissen Produktionsbesitz hatten) mehr oder minder auf die Dividendeneinnahmen der Ver. Stahlwerke A.-G. als Produktionsunternehmen angewiesen blieben, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können, und die Ver. Stahlwerke selbst auch noch eigene finanzielle Aufgaben zu erfüllen hatten, so wird in Zukunft die neue Stahlwerke A.-G. als Holdinggesellschaft ein Aktienkapital besitzen, das unter einigermaßen günstigen Wirtschaftsverhältnissen eine angemessene Verzinsung erbringt, ohne daß dabei die Produktionsinteressen eine Benachteiligung erfahren. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie und ihres größten Produktionsunternehmens erfordert die Schaffung einer klaren organisatorischen Durchgliederung zum Zwecke einer einwandfreien Beurteilung der Rentabilitätsverhältnisse.

Und damit kommt man gleichzeitig auf den produktionsmäßigen Neuaufbau, der für den Nationalsozialisten noch wichtiger als die kapitalmäßige Klarstellung ist, liegt er doch vollkommen im Rahmen der Entwicklung, die durch die nationalsozialistische Bewegung hervorgerufen worden ist. Dadurch daß man die bisherige

interne Betriebsgruppen, die die einzelnen Arbeitszweige wie Rohstoffwerke, Kokenbetriebe, Hüttenwerke, Gießereien, Röhrenwerke, Drahtwerke und Veredelungsbetriebe organisch zusammenfassen, zu juristisch selbständigen Gesellschaften macht, wird sich in Zukunft deutlich ergeben, wie jede Betriebsgruppe gearbeitet hat. Bei der früheren gemeinsamen Bilanzierung war es möglich, daß die Gewinne der einen Gruppe mit etwaigen Mindererträgen der anderen Gruppe im endgültigen Abschluß verrechnet wurden. Nach dem Umbau wird der Überblick über die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebsgruppen sehr leicht sein; man wird sehen, welche Betriebszweige besonders gut beschäftigt waren, welche weniger und da sich der Verlauf des Produktionsprozesses in der Gestaltung des finanziellen Ergebnisses mit ausdrückt, wird jede Betriebsgruppe bestrebt sein, ihre Produktionsaufgaben in jeder Richtung hin möglichst günstig durchzuführen. Diese Herausstellung der Verantwortlichkeit der Zentralleitung wie auch der Öffentlichkeit gegenüber, wobei der Initiative der Werksleitung größerer Spielraum gewährt wird, ist ganz im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung von der Wirtschaftsführung. Ein gesunder Werksegoismus und das im Persönlichen jeder einzelnen Werksleitung liegende Streben, mit günstigen Abschlußergebnissen am Ende jedes Geschäftsjahres aufwarten zu können, werden der Neugliederung und Vernetzung des Produktionsapparates dasjenige Resultat zukommen lassen, das erstrebt wird: höchste Gesamtleistung bei größter Beweglichkeit, Elastizität und Verantwortlichkeit der einzelnen Konzernteile. Die Entlastung der Betriebsführung von allen werksfremden Aufgaben, wie Verwaltung von Beteiligungen usw., ermöglicht eine Zuwendung der ganzen Arbeitskraft auf die eigentlichen produktiven Interessen der Kohle und des Eisens.

Zu der Stärkung der Verantwortung der Werksleitungen tritt das wesentliche Moment der Dezentralisation der Verwaltung. Durch die Schaffung selbständiger Verwaltungssitze in den verschiedenen Orten des Ruhrreviers ist die Möglichkeit einer stärkeren Wahrung örtlicher und betrieblicher Wünsche und Notwendigkeiten gegeben. Wenn die Werke ihre Materialien, die sie benötigen, später wieder am Standort ihres Sitzes beziehen, wenn sie sonstige Aufträge (z. B. Bauarbeiten) in erster Linie der örtlichen Hand- und Werksbetriebe zukommen lassen, wie es bei einer Verwaltungsdezentralisierung kaum geschieht, so würden dem betrieblichen Wirtschaftsleben neue Impulse gegeben.

Die Gliederung der Werksgruppen in erster Linie nach fachlichen Gesichtspunkten, die vom rein betriebstechnischen Standpunkt ihre Vorteile hat, wird erweitert bzw. ergänzt durch Berücksichtigung gewisser regionaler Bedürfnisse. Von der bisherigen Vertikalisierung des Konzerns, von dem Durchgang von der untersten bis zur obersten Produktionsstufe geht man bewußt zugunsten einer horizontalen Gliederung ab. Man trennt die Kohle vom Eisen, die Kokerei vom Hochofen, die Hüttenwerke von der Veredelung, wie überhaupt das Kennzeichen der produktionsmäßigen Aufgliederung die grundsätzliche Scheidung der Eisenindustrie von den Rohstoffbetrieben ist. Diese Aufgliederung hat den Vorteil, daß gleichzeitig auch das Verhältnis zwischen eisenverarbeitender und eisenverarbeitender Industrie eine Bereinigung erfährt, da sich die Auflockerung auch in den oberen Produktionsstufen auswirkt. Z. B. haben wir in Zukunft eine Drahtgruppe, eine Veredelungsgruppe, die Betriebe umfassen, die mit den freien und selbständigen Unternehmen in Konkurrenz stehen. Wenn mit der juristischen Vernetzung der Gruppen auch jede Vergünstigung bei dem Bezug der Rohmaterialien entfällt und damit gleichen Wettbewerbsbedingungen in der Verarbeitung sowohl für die Konzernbetriebe wie für die freien Werke geschaffen sind, dürfte die grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen Eisenverarbeitungs- und Veredelungsindustrie aus der Welt geschafft sein.

Eine erfreuliche selbstverständliche Begleiterscheinung der betrieblichen Aufgliederung ist, daß Werksleitung und Belegschaft wieder in einen engeren Kontakt kommen und daß das Interesse des Arbeiters an seiner Betriebsstätte wieder wächst. Die Herausstellung des Persönlichkeitswertes — bei der Arbeiterschaft wie bei der Betriebsleitung — liegt nicht zuletzt im Interesse des Werkes selbst; macht man die Arbeiter, die zum Teil seit Generationen mit dem betreffenden Werke verbunden sind, wieder zu regelrechten Mitarbeitern, so wird auch nach dieser Seite hin im Betriebsleben der Geist der Arbeit am gemeinsamen Werk lebendig. Eine neue Tradition kann sich entwickeln.

Dr. Fl.

Wiggins, Teape & Co., Ltd.

London, 27. November. Die britische Papierfabrik Wiggins, Teape & Co., Ltd., London, kündigt die Ausschüttung einer unveränderten Interimdividende von 3 Prozent an (i. V. betrug die Jahresdividende 5 Prozent). Für die neun Monate bis Ende September werden die Reineinnahmen auf 230 719 Pfund gegenüber 233 772 Pfund in der gleichen Zeit des Vorjahres geschätzt. Nach Abzug von Obligationen und Vorzugsdividenden ergibt sich ein um 20 506 Pfund niedriger Reingewinn von rund 106 849 Pfund.

Japan exportiert mehr Baumwoll-Textilien als Großbritannien

Tokio, 27. November. Bei einer Gegenüberstellung der vom britischen Handelsamt und japanischen Finanzministerium zusammengestellten Handelsziffern ergibt sich, daß Japan zurzeit der Hauptexporteur von Baumwolltextilien ist. In der Zeit von Januar bis einschließlich September führte Großbritannien 1549 Quadratyards Baumwolltextilien aus, während Japan in der gleichen Zeit 1568 Quadratyards exportierte.

Devisen- und Effektenbörsen

Hannover, 27. November

Zum Wochenbeginn verkehrte die Börse bei ruhigem Geschäft in uneinheitlicher Haltung.

Am Aktienmarkt waren die Kursdifferenzen nach beiden Seiten ungefähr gleich. So mußten Eisenwerk Wulff 1½ Prozent, Wunstorfer Cement 2½ Prozent, Hannover, Straßenbahn 2 Prozent und Isder Hütte ¼ Prozent hergeben. Fester lagen dagegen Hackethal, Lindener Akt.-Brauerie und Hannover. Cement je plus 1 Prozent und Teutonia Cement plus ½ Prozent.

Der Rentenmarkt blieb weiter freundlich. Hier zogen Provinz-Anleihen ca. ½ Prozent an, auch Industrie-Obligationen waren allgemein etwas fester, während Gold- und Liquid-Pfandbriefe behauptet blieben. Kali-Aktien unverändert. Schluß: gut behauptet.

Frankfurt a. M., 27. November.

Die Abendbörse zeigte an den Aktienmärkten vor allem in Standardwerten infolge der gemeldeten Befestigung des Dollars recht lebhaftes Geschäft und ganz überwiegend Kursgewinne von ¼ bis ½ Prozent. IG. Farben lagen dagegen nur behauptet. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Montanwerte, von denen Gelsenkirchener Bergwerke, Harpener, Klöckner und Mannesmann je ½ Prozent gewinnen konnten. Von Elektrowerten zogen Gefüel ebenfalls um ½ Prozent an, während Licht und Kraft behauptet blieben. Norddeutscher Lloyd eröffnete ¼ Prozent höher, auch Reichsbankaktien kamen ¼ Prozent über Berliner Schluß zur Notiz. Für den Rentenmarkt zeigte sich etwas weniger Interesse, doch war auch hier die Stimmung als durchaus freundlich zu bezeichnen. Neubesitzgewinnen ca. 10 Pf. und späte Reichsschuldenscheine etwa ¼, dagegen blieben Altbesitz knapp gehalten. Im Verlaufe des Tages setzten sich bei verhältnismäßig lebhaftem Geschäft meist weitere Kursbesserungen im Ausmaß von ¼ bis ½ Prozent durch. Lediglich Klöckner waren leicht nach unten. Festverzinsliche Werte verkehrten auch später in verhältnismäßig ruhiger Haltung. Hypothekendarlehen und Stadtdarlehen, sowie Reichsanleihen lagen gut behauptet. Von Auslandsrenten blieben Türken und Ungarn besetzt. Schweizer Bundesbahn-Anleihen waren etwas fester. Nachbörslich nannte man IG. Farben 125½ bis 125¾.

Berlin, 27. November.

Das englische Pfund war wiederum stärkeren Schwankungen unterworfen, weist aber zuletzt Tendenz zu einer gewissen Befestigung auf. Gegen Amsterdam kam es nach anfänglich 8,15½ bis 8,16½ später mit 8,18½ zur Notiz. In Zürich wurde es mit 16,99, später 16,94 genannt. Dagegen liegt der Dollar nur wenig verändert. Gegen das englische Pfund kam er anfangs mit 5,24, später mit 5,24½ zur Notiz, neigt aber geringfügig zur Schwäche. In Amsterdam stand er auf 1,56½, in Zürich auf 3,27 bis 3,24. In den Golddevisen sind Veränderungen mit Ausnahme des französischen Franken, der vorübergehend etwas leichter lag, sich jedoch später wieder erhob, kaum eingetreten. Die nordischen Devisen hatten im Zusammenhang mit der Pfundbefestigung festere Tendenz.

Im internationalen Devisenverkehr setzte das englische Pfund seine Aufwärtsbewegung kräftig fort. Der Dollar lag demgegenüber kaum behauptet.

Von den Auslandsbörsen verkehrte London in ruhiger Haltung. Amsterdam hatte reges Geschäft in Kulturwerten. Younganleihe lag sehr fest, die übrigen Werte blieben gut behauptet.

Columbianischer Peso-Kurs

Laut Kabelmeldung, des Banco Aleman Antioqueno, Medellin, vom 25. 11. cr. notierten an genanntem Tage wie folgt: 100 USA-Dollar briefl. Auszahlung New York gleich 150 vol. Gold-Pesos.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 27. November.

An der Bremer Wertpapierbörse erhielt sich zu Beginn der neuen Woche die freundliche Stimmung. Auch die Umsatztätigkeit erwachte wieder eine Belebung. Von Dividendenwerten wurden Bremer-Wollkammerei-Aktien nach längerer Zeit völliger Geschäftslosigkeit zu 152 Proz. gehandelt. Bremer Cigarrenfabriken wechselten in mehreren Schüssen den Besitzer zu 31½ Proz. Einen 40prozentigen Gewinn konnten Bremer chem. Fabrik Hude buchen, jedoch war auch bei 122 Proz. kein Material erhältlich. Nordsee gingen zu 33½ Proz. aus dem Verkehr. Rein nominell waren Banknoten erneut erhöht. Im Anleihenmarkt wurden 3 Prozent Hansa und Delmenhorster Linoleum zu 93½ Proz. aus dem Verkehr genommen. Bremer Altanleihe war eine Kleinigkeit höher gefragt. Steuergutscheine kamen zum Teil höher zur Notiz. Für Pfandbriefe und Kommunalanleihen der Staatlichen Kreditanstalt erhielt sich auf etwa letzter Kursbasis die Nachfrage.

Hamburg, 27. November.

Das Geschäft war an der heutigen Börse, gemessen an der zweiten Hälfte der Vorwoche, etwas weniger aktiv. Die Tendenz präsentierte sich auf der ganzen Linie aber als fest. Auf den Aktienmärkten bildeten Kursbesserungen von Bruchteilen eines Prozentes bis 1 Prozent gegenüber den Schlusskursen vom Sonnabend die Regel, darüber hinaus waren einige Spezialpapiere mehrprozentig gebessert, wie z. B. Deutsche Erdöl, Oberkoks, Deutschlanten und von Montanwerten Gelsenkirchener. Lokale Tarife werteten uneinheitlich. HEW, plus ½ Proz., Hamburger Hochbahn minus ¼ Proz. Die Aktien der Großreederei konnten sich von der Abschwächung vom Sonnabend etwas erholen. Paketfahrt plus 1 Proz. Auch die Anleihenmärkte tendierten durchweg fest, die Neubesitzanleihe gewann 45 Pf. Pfandbriefe behauptet, Industrieobligationen uneinheitlich. Von Letzteren erschienen Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn um 2 Proz. höher, Stahlverein dagegen um etwas über 1 Prozent niedriger. Hamburger Pfundanleihe 61½.

Schiffahrtsnachrichten

Nächster Postschluß für Briefpost nach New York am 29. November beim Postamt 3 (Bahnhofplatz) für Dampfer „Pres. Roosevelt“ über La Havre um 12.30 Uhr.

Schiffverkehr auf der Weser

Angemeldete Seeschiffe am 28. November:

Doris, dtsc. (Clans), von Stolpmünde, Karl F. Müller, Br. R. Mühle, Getreide, Vulkan, dtsc. (Stripsing), von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, Capri, dtsc. (Ries), von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, Pyrales, dtsc. (Ruf), von Kila, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, Eilenau, dtsc. (Hilfisch), von Bull, Herm. Dauselberg, Hafen I, Schuppen 1, Astarie, dtsc. (Löffler), Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, Atlas, dtsc. (Helmers), von Antwerpen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, Schwaben, dtsc. (Vach), von Hamburg, Herm. Dauselberg, Hafen I, Schuppen 1, Chios, von Levante und Rotterdam, Böning & Co., Hafen I, Schuppen 16 Früchte, Stückgut, Riefenfeld, von Kapstadt, Gebr. Schulte, Hafen I, Schuppen 1, Welle, Optima, dtsc. (Striesow), von Villingen, Rab. u. Stadl., Brem. R. Mühle, Peter, dtsc. von Aarhus, M. Hays & Co., Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, M. Bus, von Amsterdam, Herm. Dauselberg, Gebr. Roehling, Leer.

Angemeldete Seeschiffe am 27. November:

Oliva, dtsc. (Imelman), von Bordeaux, Argo-Reederei, Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, Helmond, (Dicksen), von Leith, Carl Schulte, Gebr. Roehling, Schwan, dtsc. (Oelrich), von London, Herm. Dauselberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut, Electra, dtsc. (Schlawow), von Southampton, Gebr. Schulte, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut, Otto, dtsc. (Stollenberg), von Stettin/Kiel, Gebr. Gerb. Fischer, Weser-Bahnhof, Stückgut, Highland, engl. von Newcastle, Schiffahrt u. Kohlen, Paul Rauh, Rönne.

Frya, norw. von Austland, Herm. Dauselberg, Hafen I, Schuppen 18, Welle, Strauß, dtsc. (Wittberg), von Köln, Ram. Dauselberg, Hafen I, Schuppen 18, Stückgut, Geier, dtsc. (Bellmann), von Wiborg, Rab. & Stadl., Hafen I, Schuppen 16, Stückgut, Hansa, engl. (Ray), von Southampton, Carl Schulte, Hafen I, Schuppen 1, Stückgut, Kommer, dtsc. (Dethmann), von Neufeld, Karl F. Müller, Roland-Mühle, Getreide, Hans Werner, dtsc. (Biedemann), von Grolsen, Karl F. Müller, Getreide, Anlage, Getreide, Francis, dtsc. (Grube), von Anklam, Carl F. Müller, Getreide-Anlage, Getreide, John Friedrich, dtsc. (Nagel), Schülperfeld, Karl F. Müller, Holzhausen, Weisen.

Abgegangene Seeschiffe am 26. November:

Flora, dtsc. (Kloppenburg), nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Primus, dtsc. (Beyer), nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Fernan, dtsc. (Meyer), nach Rotterdam, Herm. Dauselberg, Stückgut, Hero, dtsc. (de Haan), nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, nach Gefle, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Gans, dtsc. (Dienaler), nach Sevilla, Rab. & Stadl., Stückgut, Holtenau, dtsc. (Lotte), nach Köln, Nie. & Hays u. Co., Stückgut, Lotte, nach Köln, nach Ostend, Bremer Seeverkehr-Befrachtung, Carl Glaubers, Feodosia, dtsc. (Böttgen), L. Klingenberg, Realisation, Niohe, dtsc. (Böttgen), nach Danzig, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Cio, griech., nach Savana, Rab. & Stadl., Kohlen, Elina, dtsc. (Mink), nach Kiel, Carl F. Müller, Delbrücker, Lily, dtsc. (Krusmack), nach Holtenau, Karl F. Müller, Oelkuchen.

Abgegangene Seeschiffe am 27. November:

Optima, dtsc. (Striesow), nach Finnland, Rab. & Stadl., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Schwan 2, Astarie 2, Vulkan, Oliva, Hansa 5, Eilenau 2, Atlas 8, Mercur, Pyrales, Capri 2, Thessa, Electra 10.
Hafen II: Ludwigshafen, Frankfurt 11, Schwaben 13, Cripple Creek 15, Dittmar, Koll, Riefenfeld, Oakwood 17, Uimfels 12, Geier 16, Strauß 18, Rio de Janeiro (Grapsch).
Hafen III: Wolfram, Umar (Dückelberg), Holthafen: Schwabe, Krimalda (Steinh.), B. (Ringshausen), Kopenhagen (Sch.), Ostrava (Becker u. Otten), Skogheim (Log. u. Wardeburg), Willemsen (L. H. Bachmann).
Industrie-Hafen: Skua (Luis Krages), West Elke (Kall-Anlage), Helmond, Anita, M. Bus (Gebr. Roehling), Ravendale, Rie, Highland (Paul Kumb), Edmund Halm (Miltgenberg u. Kriete), Phaedra 25, 11. in Stettin, Pinto Quessant, pass. nach Bremen, Pollux 24, 11. von Rotterdam nach Altona, Rhea 26, 11. in Bremen, Stella 25, 11. von Rotterdam nach Kiel, Thessa 25, 11. in Bremen, Fortuna 25, 11. in Danzig, Helios 25, 11. in Gestein, Hermes 25, 11. in Valencia, Hero 26, 11. in Brunsbüttel pass. nach Gefle, Hestia 25, 11. von Rotterdam nach Ganda, Juno 25, 11. in Rotterdam, Kepler 25, 11. von Antwerpen nach Barcelona, Klio 25, 11. in Passages, Kronos 25, 11. Quessant pass. nach Antwerpen, Leda 25, 11. von Rotterdam nach Bremen, Luna 25, 11. von Kongsberg nach Bremen, Nereus 26, 11. in Rotterdam, Niohe 26, 11. Brunsbüttel pass. nach Gedingen, Nise 25, 11. von Stockholm nach Bremen, Obere 25, 11. in Alger, Pallas 26, 11. Brunsbüttel pass. nach Stettin, Perseus 25, 11. Brunsbüttel pass. nach Kongsberg, Phaedra 25, 11. in Stettin, Pinto Quessant pass. nach Bremen, Pollux 24, 11. von Rotterdam nach Altona, Rhea 26, 11. in Bremen, Stella 25, 11. von Rotterdam nach Kiel, Thessa 25, 11. in Bremen, Fortuna 25, 11. von Antwerpen nach Santander, Saturn 25, 11. von Antwerpen nach Oporto.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Aegina heimk. 26, 11. Ushant pass. nach Le Havre, Alda heimk. 26, 11. ab St. Thomas nach dem engl. Kanal, Alter heimk. 27, 11. in Antwerpen, Arlie heimk. 24, 11. ab Rotterdam, Attika heimk. 26, 11. Ushant pass. nach Le Havre, Chemnitz Australien 26, 11. Ushant pass. nach Hobart (Tasmanien), Columbus 3, Westindienfahrt 25, 11. Bahama-Inseln pass. nach New York, Dessau heimk. 26, 11. ab Bremerhaven, Erlangen heimk. 25, 11. ab Dairon nach Chios, Europa heimk. 26, 11. ab New York, Fulda heimk. 27, 11. ab Singapur nach Batavia, Gen. von Steuben New York 25, 11. ab Halifax, Halmon heimk. 25, 11. ab Bremerhaven, Isar heimk. 26, 11. ab Milke nach Shanghai, Lahn Ostasien 26, 11. ab Hamburg nach Antwerpen, Los Angeles (HALL) heimk. 26, 11. 25 Grad Nord, 27 Grad West pass. nach Antwerpen, Madrid Buenos Aires 25, 11. Dover pass. nach La Coruna, Minden heimk. Südamp. (MS) 27, 11. Villingen pass. nach Antwerpen, Neckar Australien 25, 11. in Rotterdam, Orozova heimk. 26, 11. Ushant pass. nach Hamburg, Raimund Cuba/Golfhäfen 26, 11. Villingen pass. nach Antwerpen, Roland West. Schidam, (PS) 25, 11. San Miguel pass. nach Colon, Saale Ostasien 25, 11. ab Genua nach Port Said, S. Nevada Buenos Aires 26, 11. ab Sao Fr. d. Sul nach Mont. Schlenes Ostasien 25, 11. Istanbul pass. nach Wladivostok, Schwaben West. Nordamp. 26, 11. ab Bremen, Trave heimk. 26, 11. ab Hamburg, Wido Golfhäfen 26, 11. Flores pass. nach Pensacola, Witram West. Nordamerika 25, 11. ab Vancouver, Lahn Ostasien 27, 11. Villingen pass. nach Antwerpen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Franken, Frankfurt, Umar, Ludwighafen, Rio Bravo, Rio Panuco, Schwaben, Wolfram, Berengar.
Bremerhaven: Azira, Askania, Berlin, Bremen, Gröfde, Dessau, Dresden, Halmon, Köln, Lippe, S. Cordoba, S. Morena, Stuttgart, Werra.
Hamburg: Akka, Atto, Riol, Smyrna, Trave.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 27. November:
Seelichter 90 (Plesse), von Hamburg Gebr. Nielsen, Stückgut, Seelichter 145 (Otten) von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut, Seelichter 155 (Glah), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut, M. T. (Folkers), v. Hamburg, Haf. I, Schuppen 9a, Stückgut.

In Bremerhaven angekommen am 27. November:

Seelichter 100 (Schmidt), von Hamburg, Neuer Hafen, Schuppe 6, Stückgut.

Von Bremerhaven abgegangen am 27. November:

Abgegangen am 27. November:
Seelichter 153 (Lohmiller) nach Hamburg, Stückgut, Seelichter 167 (Ruge) nach Hamburg, Stückgut.

Frauen
wacht über die
Gesundheit
eurer
Männer!

Von morgen ab wird weniger geraucht, aber besser.

Rauchen Sie mit Überlegung, es ist ein doppelter Vorteil für Ihre Gesundheit

mit und ohne
Mundstück

reiner natürlich nikotinarm

Bremer Reederei-Vereinigung A.G.
Bremen

Berlin, 26. November. Die Bremer Reederei-Vereinigung A.G., Bremen, veröffentlicht nunmehr ihre Vermögensaufstellung per 30. Juni 1933. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen Zinsen mit 0,06 (0,12) und allgemeine Unkosten und Steuern mit 0,04 (0,10) Mill. RM. zu Buche. Andererseits werden außerordentliche Erträge mit 0,10 und die Auflösung nicht mehr erforderlicher Rückstellungen mit 0,50 (Auflösung der Steuer-Rückstellungen und des Reservefonds 0,06) Mill. RM. ausgewiesen. Unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre von 1,41 Mill. RM. ergibt sich ein Verlust von 995,203 RM. Die Bilanz verzeichnet (in Mill. RM.): Beteiligungen 4,52 (4,50), Forderungen an Konzerngesellschaften 0,82 (0,31), sonstige Forderungen 0,06 (3,80), der Gesellschaft gehörige eigene Aktien von nom. 0,04 mit 25 Prozent eingezahlt 0,10 (—), andererseits AK unv. 10,00, davon noch nicht eingezahlt unv. 6,00, Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften 0,07 (—), Bankverbindlichkeiten 2,38 (2,01).

Münzprägung im Oktober 1933

Berlin, 27. November. Im Oktober 1933 sind in den deutschen Münzstätten lediglich 20 000 RM. 10-Rpf.-Stücke neu geprägt worden. Unter Berücksichtigung der früher geprägten Münzen und nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen von der Gesamtprägung ergibt sich für Ende Oktober folgender Umlauf: 761 745 275 RM. 5-Rpf.-Stücke, 269 553 510 RM. 3-Rpf.-Stücke, 213 566 814 RM. 2-Rpf.-Stücke, 296 004 685 RM. 1-Rpf.-Stücke, 74 000 621,50 RM. 50-Rpf.-Stücke (Nickel), 66 147 851,60 RM. 10-Rpf.-Stücke, 28 046 083,00 RM. 5-Rpf.-Stücke, 2 001 966,84 RM. 4-Rpf.-Stücke, 4 997 123,14 RM. 2-Rpf.-Stücke und 5 803 524,18 RM. 1-Rpf.-Stücke.

Vorläufig noch kein internationaler Feinblech-Verband.

Essen, 27. November. Ausländische Meldungen über die bevorstehende Errichtung eines internationalen Feinblechverbandes erweisen sich laut DHD. als nicht zutreffend. Infolge der Entwicklung in den einzelnen Ländern waren bisher die Voraussetzungen für die Gründung des internationalen Export-Verbandes zwischen den im belgischen Stahlverband und den bisher noch ungebundenen reinen Walzwerken noch nicht endgültig geregelt, so daß internationale Vereinbarungen von vornherein unter der Gefahr der Konkurrenz dieser Feinblechfabriken stehen würden, ganz zu schweigen von dem Schleuderwettbewerb der Länder mit entwerteter Valuta. Im übrigen ist es bisher noch nicht gelungen, den Export deutschen Feinbleches verbandsmäßig zu erfassen. Aus der Tatsache, daß bis zum 1. Dezember keinesfalls mit dem Zustandekommen eines internationalen Verbandes zu rechnen ist, nun Schlüsse auf die Bestandsmöglichkeiten der internationalen Eisenverbände zu ziehen, wäre im Augenblick verfrüht. Der Internationale Stahlpakt mit seinen Abmachungen scheint dadurch nicht gefährdet zu sein.

Was kostet ein Rechtsmittelverfahren in Steuersachen?

Wer Rechtsmittel gegen einen Steuerbescheid einlegt, muß wissen, welche Kosten daraus entstehen. Ohne diese Erkenntnis kann er keine Entschlüsse fassen. Ueber diese Frage und all das, was Sie unbedingt zu beachten haben, berichtet ein ausführlicher Aufsatz mit Kostentabellen in einem Heft „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“ des Rudolf-Lorentz-Verlages, Charlottenburg 9. Aus dem weiteren Inhalt: Rechtsprechung zur Dollar- und Pfundwertung, Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Erleichterungsarbeiten, Vorrecht öffentlicher Grundstückskläger bei Mietpändungen, „Wie mache ich ein Testament“, Das neue Scheckverfahren, Krankenversicherung usw. — Es lohnt sich bestimmt auch für Sie, die wirtschaftlichen Kurzbrieft kennenzulernen. Fordern Sie deshalb unter Bezugnahme auf diese Notiz kostenloses Probennummer von Rudolf-Lorentz-Verlag, Charlottenburg 9, Nr. 81.

Die Lage am Kautschukmarkt

London, 27. November. Der Kautschukmarkt verkehrte in vorwiegend schwacher Haltung, wofür in der Hauptsache die Meldungen aus Batavia maßgebend waren. Einmal wurde berichtet, daß der Plan einer Kautschukrestriktion auf Grundlage der Exportbeschränkung gute Aussichten habe, während zum anderen verlautete, daß die beabsichtigte Einführung eines Quotensystems mindestens eine Vorbereitungszeit von 6 Monaten

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

27. November 1933

Loko: 11,30 (Vor. Notr. 11,34 cents)

Bremer	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75
Eröffnung	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75
12.30 Uhr	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75
14.30	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75
Heut. Schl.	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75	10,75

Loko: 5,11 (Vor. Notr. 5,15 pence)

Bremer	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99
Eröffnung	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99
12.30 Uhr	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99
14.30	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99
Heut. Schl.	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99	4,99

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Ne York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluss	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Eröffnung	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
12.30 Uhr	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
14.30	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Heut. Schl.	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90

Loko: 9,90 (Vor. Notr. 10,00 cents)

Dortmunder Schlachtviehmarkt	
Dortmund, 27. Nov.	Auftrieb: Rinder 718, darunter